Bezugspreis: Durch Träger monatlich RM. 1.40 einschließlich 20 Rpfg. Zustellgebühr, durch die Post RM. 1.76 (einschließlich 36 Rpfg. Postzeitungsgebühren). Preis der Einzelnummer 10 Rpfg. In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises. — Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg (Württ.) Fernsprech-Anschluß Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Stiffla. — Anzeigenleiter: Fridolin Biesinger, sämtliche in Neuenbürg a. d. Enz (Württemberg).

Der Enztäler

Parteiamtliche nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für das Oberamt Neuenbürg

Anzeigenpreis: Die kleinspaltige Millimeter-Zeile 7 Rpf., Familienanzeigen 6 Rpfg., amtliche Anzeigen 5.5 Rpfg., Textzeile 21 Rpfg. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr vormittags. Gewähr wird nur für schriftlich erteilte Aufträge übernommen. Im übrigen gelten die vom Werberat der deutschen Wirtschaft aufgestellten Bestimmungen. Vordrucke stehen zur Verfügung. Die Zeitung erscheint Mo., Di., Mi., Do., Fr., Sa.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H., Neuenbürg. Rotationsdruck: C. Meeh'sche Buchdruckerei (Inhaber Fr. Biesinger) Neuenbürg.

Nr. 60 | Dienstag den 12. März 1935 | 93. Jahrgang

Ausbau der deutschen Luftwaffe

Reichsminister Görings Unterredung mit Ward Price — Der Londoner Luftpakt — Militärische Gliederung

Berlin, 11. März. Der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger, Göring, hat am 10. März 1935 dem Sonderberichterstatter der „Daily Mail", Ward Price, ein Interview gegeben, in dem er zu der Frage der deutschen Luftwaffe Stellung nimmt.

General Göring erklärte: Im Ausbau unserer nationalen Sicherheit mußte, wie wir mehrfach der Welt erklärt haben, auch für die Sicherheit der Luft Sorge getragen werden. Ich habe mich hierbei auf das notwendigste Maß beschränkt.

Die Richtlinie meines Handelns war nicht Schaffung einer die anderen Völker bedrohenden Angriffswaffe, sondern nur die Errichtung einer militärischen Luftfahrt, stark genug, Angriffe auf Deutschland jederzeit abzuwehren.

Dies geschah bisher in einem allgemeinen Rahmen, insoweit wir nur allgemein von Fliegern gesprochen haben, ohne eine scharfe Trennung nach militärischen Gesichtspunkten durchzuführen. Durch die englische Regierung ist Deutschland u. a. aufgefordert worden, einem Luftpakt beizutreten, einem Pakt, der zum Inhalt hat, gemeinsam gegen einen den Frieden störenden Angreifer zur Luft vorzugehen, d. h. die eigenen Luftstreitkräfte dem bedrohten Lande zur Verfügung zu stellen. So die Forderung Englands. Deutschland, in dem Bestreben, alles zu tun und überall mitzuwirken, wo der Friede gesichert werden kann, hat in seiner Antwortnote einem solchen effektiven Schutz, wie ihn die Luftkonvention darstellt, zugestimmt.

Nun war es notwendig, eine klare Trennung innerhalb der deutschen Luftfahrt durchzuführen, nämlich in der Richtung: welches sind die Luftstreitkräfte, die zur Verfügung gestellt werden können? Aus dieser Lage heraus wurde die Bestimmung getroffen, wer innerhalb der deutschen Fliegerei künftig zu den Luftstreitkräften gehört und wer in Zukunft bei der zivilen Luftfahrt bzw. dem Luftsport zu verbleiben hat. Es war notwendig, auch äußerlich diese Abgrenzung kenntlich zu machen dadurch, daß die Angehörigen der deutschen Luftstreitkräfte Soldaten im Sinne des Gesetzes wurden, ihre Führer also Offiziere. Es handelt sich hierbei aber nur um einen Teil der bisher in der allgemeinen deutschen Luftfahrt tätigen Personen. Unsere Bereitwilligkeit zum effektiven Schutz des Weltfriedens, unsere Zusage, den Bedrängten zu Hilfe zu eilen, machte die Herausstellung der militärischen Luftfahrt notwendig, wenn unsere Zusage nicht leere Phrase bleiben sollte.

Auf die Frage des Berichterstatters über die Unterstellungsverhältnisse in der neuen Luftwaffe, ihre Uniformen und ihre Titel antwortete der General:

Die Luftstreitkräfte stehen unter dem Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, der außerdem auch die Kontrolle der zivilen Luftfahrt hat. Sein militärischer Titel ist „General der Flieger". — Die Uniform bleibt der des deutschen Luftsportverbandes ähnlich, wird jedoch durch klare militärische Rangabzeichen äußerlich kenntlich gemacht. — Auch die Titel entsprechen den militärischen Dienstgradbezeichnungen vom Leutnant aufwärts bis zum General der Flieger.

Was das prozentuale Verhältnis zu den Luftstreitkräften der anderen Mächte anbelangt, so müßte jeder klar und anständig denkende Mensch einsehen, daß das besonders bedrohte Deutschland hier die Zahlen beanspruchen müsse, die die absolute Sicherheit des deutschen Volkes gewährleisten können.

Auf die Frage nach der Rolle der Luftwaffe innerhalb der gesamten Wehrmacht erklärte General Göring, im heutigen Zeitpunkt eine klare Abschätzung der Lage noch für unmöglich. Fest steht jedoch, daß die Luftwaffe ein integrierender Bestandteil jeder Sicherheit sein müsse und ohne Luftwaffe auch Armee und Marine, mögen sie noch so stark sein, ohne Nutzen sein.

Der Berichterstatter fragte zum Schluß, ob die deutsche Luftwaffe im Stande sein werde, Angriffe auf Deutschland abzuwehren. Hierauf erwiderte General Göring wörtlich:

„Von dem Gefühl, das Vaterland bis zum letzten Einsatz zu verteidigen, ist die deutsche Luftwaffe ebenso leidenschaftlich durchdrungen, wie sie andererseits überzeugt ist, daß sie niemals dafür eingesetzt werden wird, den Frieden anderer Völker zu bedrohen."

Vereitelter Mordanschlag auf den Papst

Mit einem Dolch in der Tasche im Vatikan verhaftet

Paris, 11. März.

Von einem glücklich vereitelten Anschlag auf den Papst will der römische Berichterstatter der Zeitung „Le Jour" nachträglich erfahren haben. Ein Mexikaner hat kürzlich um eine Audienz beim Papst nachgesucht. Man zog Erkundigungen über seine Persönlichkeit ein. Sie fielen aber so ungünstig aus, daß man den Mexikaner, als er erneut vorsprach, kurzerhand festnahm und durchsuchte. Dabei wurde ein frischgeschliffener Dolch entdeckt. Man vermutet einen Zusammenhang mit den religiös-politischen Wirren in Mexiko.

Ende der Heimwehr?

Gründung eines Milizkorps in Oesterreich?

Wien, 11. März.

Nach Zeitungsmeldungen hat Bundeskanzler Dr. Schuschnigg sämtliche Unterführer der ostmärkischen Sturmscharen zu wichtigen Beratungen nach Wien berufen. U. a. soll die Gründung eines einheitlichen Milizkorps Gegenstand der Beratungen sein.

Der Aufstand in Griechenland zusammengebrochen

Regierungssieg bei Saloniki — Generalstab der Aufrührer nach Bulgarien übergetreten

tz. **Belgrad**, 11. März.

Am Montag früh begann der Großangriff der griechischen Regierungstruppen unter dem Oberbefehl des Kriegsministers Kondylis gegen die Stellungen der Aufständischen im Strymontale. Bereits in der Nacht hatten sich Infanterieabteilungen der Regierungstruppen über den Fluß geschoben und die zerstörten Brücken wieder instand gesetzt. Die Luftangriffe, bei denen die Flugzeuge bis auf 80 Meter niedergingen und die Aufständischen mit Maschinengewehren beschossen und mit Bomben bewarfen, haben unter den Angegriffenen starke Verwirrung hervorgerufen. Allmählich begann sich die Front der Aufständischen aufzulösen. Noch im Laufe des Vormittags erschienen Bewohner der Stadt Serres, die den Schlüsselpunkt der Stellung der Aufständischen im Strymontale bildete, bei General Kondylis und berichteten, daß die Aufständischen ordnungslos fliehen.

Um 8 Uhr morgens besetzten Regierungstruppen Sidirokastron, um 8.40 Uhr ritt Regierungskavallerie in Serres ein. Zu Mittag räumten die Aufständischen Drama und den Hafen Kavalla. In Drama ergaben sich etwa 3000 Mann mit vielen Offizieren den Regierungstruppen. Der Fall von Kavalla ist bereits auf die regellose Flucht der aufständischen Offiziere zurückzuführen, die mit allen Mitteln die bulgarische Grenze zu erreichen versuchen. Auch der Oberbefehlshaber der Aufständischen, General Kamenos, ist geflohen und hat seine Truppen im Stich gelassen.

In Kavalla verließen die Offiziere nach einer Erhebung der Matrosen den Kreuzer „Helli". Ein regierungstreuer Offizier übernahm das Kommando und stellte den Kreuzer der Regierung zur Verfügung, die ihn nach Kassandhra (Südspitze der Halbinsel von Chalkidike) beorderte.

In rascher Verfolgung haben die Truppen des Generals Gialistras (3. Armeekorps) auch Dedeagatsch und Komotini besetzt. Zahlreiche Aufständische haben sich bei den bulgarischen Grenzposten gemeldet.

Der Zusammenbruch des Aufstandes steht unmittelbar bevor. Die griechische Regierung hofft, am Dienstag wieder ganz Thrazien fest in der Hand zu haben. Von der Flotte sind nur mehr ein Kreuzer, ein Torpedoboot und ein U-Boot im Besitz der Aufständischen.

Angesichts dieser Lage bekommen Aeußerungen von Venizelos in einem Budapester Blatt ein eigenartiges Gesicht; der alte Staatsmann spricht vom unaufhaltsamen Sieg der Revolution. Er selbst sei nur Richtunggeber, nicht Urheber des Aufstandes.

In den Hauptstädten der Balkanbundesstaaten hat der Erfolg der Regierungstruppen in Griechenland große Befriedigung hervorgerufen, da man bei einem Gelingen der venizelistischen Revolution die Einkreisung Südslawiens infolge einer außenpolitischen Annäherung Griechenlands an Italien befürchtet hatte.

General Kamenos in Bulgarien

Um 14.30 Uhr erschien der gesamte Generalstab der Aufständischen mit dem Oberbefehlshaber General Kamenos beim bulgarischen Grenzposten Magasa bei Mastanly und ergab sich der bulgarischen Grenzwache. Der Stab bestand aus General Kamenos, zwei Obersten, vier Oberstleutnants, sechs Leutnants und dem Gouverneur von Griechisch-Thrazien.

Als die vier Autos der Flüchtlinge in unmittelbarer Nähe der bulgarischen Grenze in der grundlos aufgeweichten Straße stecken blieben, näherte sich ihnen eine verstärkte regierungstreue griechische Grenzwache, die offenbar den Auftrag erhalten hatte, die Flucht der aufständischen Offiziere nach Bulgarien zu verhindern. Als die Offiziere die Wache bemerkten, flüchteten sie unter Mitnahme ihres Gepäckes in wilder Hast der bulgarischen Grenze zu. Nur drei von ihnen blieben auf dem Kraftwagen zurück und ergaben sich. Als die Wache sie entwaffnen wollte, verübte einer von ihnen Selbstmord mit der Pistole.

Die griechischen Soldaten setzten nunmehr den flüchtenden Offizieren nach, die bereits das bulgarische Gebiet erreicht hatten und bei den bulgarischen Grenzposten standen. Als die Verfolger Anstalten machten, auf die Offiziere zu schießen, erklärte einer der Befehlshaber der bulgarischen Wache, daß diese das Feuer der Griechen sofort erwidern würden. Die griechischen Soldaten zogen sich hierauf zurück. Nach diesem Zwischenfall erst erklärte General Kamenos und seine Offiziere, die sich zunächst als Regierungskommissionäre ausgegeben hatten, den bulgarischen Grenzoffizieren, wer sie eigentlich seien.

Die Nationalbank von Kavalla von Aufständischen geplündert

General Kondylis hat in einem Bericht an den Ministerpräsidenten mitgeteilt, daß Offiziere der Aufständischen die Nationalbank in Kavalla geplündert und Werte von über einer Million Mark mit sich genommen haben.

Die militärischen Operationen im Aufstandsgebiet im wesentlichen abgeschlossen

General Kondylis, der in Kawalla eingetroffen ist, hat dort übernachtet und ist am Dienstag früh mit dem Flugzeug nach Athen zurückgekehrt. Man kann die militärischen Operationen im allgemeinen als beendet ansehen. Es dürften lediglich örtliche Maßnahmen zur endgültigen Wiederherstellung der Ordnung notwendig sein.

4 Millionen unterschlagen

Sofia, 11. März.

Der bulgarische Finanzbeamte Radenkoff, der vor einer Woche nach Unterschlagung von 4 Millionen Lewa (etwa 120 000 RM.) Staatsgelder flüchtig wurde, wurde in Philippopel festgenommen. Seine Vernehmung bestätigte den Verdacht, daß er die Unterschlagung im Auftrage der verbotenen Kommunistischen Partei verübt habe, die sich auf diese Weise in den Besitz von Geldmitteln für ihre staatsfeindliche Tätigkeit setzen wollte. Radenkoff war von dem kommunistischen Funktionär Rakowski, dem bulgarischen Vertreter der kommunistischen internationalen Organisation für Unterstützung von Revolutionären, versichert worden, daß ihm die bulgarische Kommunistische Partei nach Vollbringung seiner „revolutionären Tat" eine gefahrlose Flucht nach Sowjetrußland garantiere, wo ihm ein hoher Staatsposten winke. Rakowski, dem Radenkoff 3 Millionen Lewa für die Zwecke der Kommunistischen Partei übergeben hatte, konnte auf der Fahrt nach Burgas verhaftet werden, wo er angeblich ein Motorboot für die Flucht Radenkoffs nach Odessa beschaffen sollte.

Die Polizei hat eine Anzahl kommunistischer Freunde Radenkoffs festgenommen, denen dieser teilweise größere Beträge von der unterschlagenen Summe übergeben hatte. Radenkoff, der sich acht Tage in einer kleinen Hütte in Philippopel verborgen gehalten hatte, war bei seiner Verhaftung halb verhungert und erfroren, da ihn seine kommunistischen Freunde nach Aushändigung des Geldes im Stich gelassen hatten.

Drei Todesopfer einer Lawine

Wien, 11. März.

Im Lande Salzburg hat sich ein schweres Lawinenunglück, das drei Todesopfer forderte, ereignet. Die Bewirtschafter der Kürsinger Hütte am Groß-Venediger, und zwar der Pächter Pius Ennsmann, seine Frau, ein Träger und ein Jäger, wurden am Samstag beim Aufstieg auf die Hütte von einer Lawine verschüttet. Vier Touristen, darunter zwei Engländer, entdeckten am Sonntag durch Zufall Spuren des Unfalles und unternahmen sofort Rettungsarbeiten. Tatsächlich gelang es ihnen, die Frau des Pächters noch lebend zu bergen, den Pächter Ennsmann und den Träger konnten sie nur noch als Leichen aus den Schneemassen ziehen. Die Leiche des dritten Opfers wurde noch nicht gefunden, sie wird augenblicklich von einer Rettungsexpedition gesucht.

Menschen und Pferde auf treibendem Eis

Moskau, 11. März.

Ein sowjetrussischer Flieger meldete durch Funkspruch der Moskauer Regierung, daß er im Kaspischen Meer eine treibende Eisscholle sichtete, auf der er 59 Menschen und 17 Pferde zählte. Die Eisscholle wurde, wie festgestellt werden konnte, am Samstag abgetrieben. Die auf ihr befindlichen Menschen, es handelt sich um Fischer, sind in höchster Gefahr. Es sollen Wasserflugzeuge entsandt werden, um die Fischer mit Lebensmitteln und warmer Kleidung zu versorgen.

Nach einer weiteren Mitteilung ist an einer anderen Stelle im Kaspischen Meer ebenfalls eine Gruppe von Fischern in Stärke von 60 Mann abgetrieben worden. Von ihnen ist bisher noch keine Spur entdeckt worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Große Mehrheit für Englands Aufrüstung

London, 12. März. (Tel.) Der Mißtrauensantrag der Arbeiterpartei wurde am späten Abend des Montag vom Unterhaus mit der überwältigenden Mehrheit von 424 gegen 79 Stimmen abgelehnt.

eg. London, 11. März.

London stand Montag im Zeichen der großen Unterhausdebatte. Die Morgenpresse ist in Erwartung der Erklärungen Baldwins und Simons außerordentlich zurückhaltend. Einiges Aufsehen erregt die Mitteilung, daß Ministerpräsident MacDonald wegen seiner Erkältung an der Aussprache nicht teilnehmen wird. „Times" stellen in einem Leitaufsatz fest, daß „das maßgebende und unmittelbare Erfordernis für eine Stabilisierung Europas tatsächlich die gleichberechtigte Teilnahme Deutschlands" ist.

Der Beginn der Unterhaussitzung

Im „Hause der Gemeinen" herrscht eigentlich nur auf den Tribünen Spannung. Das Haus selbst bietet den Anblick üblicher Gelassenheit. Nur die Einpeitscher der Regierung bewachen sorgfältig die große Masse der Regierungsanhänger. Die kleinen Anfragen und die dabei üblichen Zwischenrufe zeugen nicht von einer besonderen Kampfesstimmung der Opposition.

Die Stimmung verschärft sich auch nicht, als Major Attlee sich erhebt, um den Mißtrauensantrag gegen die Regierung einzubringen. Er beginnt mit Worten des Bedauerns über die Unpäßlichkeit des Ministerpräsidenten, dem er baldige Genesung wünscht.

Zum Mißtrauensantrag übergehend, nannte Major Attlee das Weißbuch ein beklagenswertes Dokument; es sei merkwürdig, daß man ein solches Dokument in dem Augenblick veröffentliche, in dem der Außenminister freundschaftliche Besprechungen mit Deutschland führen sollte.

Nach einer eingehenden Kritik des Weißbuches und seiner Argumente erklärte er, daß die Arbeiterpartei gegen das heutige System in Deutschland sei, aber es sei nur fair, zu sagen, daß es auch andere Länder gebe, die ihre Jugend nach militärischen Grundsätzen erziehen. Das Weißbuch werfe England in die Vorkriegsatmosphäre, in ein System von Bündnissen und Rivalitäten und in ein Rüstungswettrennen zurück.

Die Arbeiterpartei sei nicht gewillt, die alten Methoden mitzumachen und er glaube, daß die junge Generation der ganzen Welt diese Politik der alten Männer zurückweisen werde.

Nach den Ausführungen des Oppositionsredners Major Attlee im Unterhaus erhob sich unter lautem Beifall der Regierungsbänke der Präsident des Staatsrates,

Baldwin als erster Regierungsredner

Baldwin, der etwa 50 Minuten sprach, begann mit der Feststellung, daß das Weißbuch nach seiner Ueberzeugung ein Dokument von geschichtlichem Interesse werden würde. „Ich bin der Ansicht," so erklärte Baldwin, „daß die britischen Staatsmänner aller Parteien seit der Gründung des Völkerbundes viel getan haben, um die Genfer Körperschaft gegen die Opposition von Ländern zu halten, die den Völkerbund jetzt verlassen haben. England ist nach wie vor gewillt, durch den Völkerbund für die Zukunft zu arbeiten.

Wir wünschen von ganzem Herzen die Universalität des Völkerbundes. Aus diesem Grunde haben wir auch den Eintritt der Sowjetunion begrüßt und niemals unsere Bemühungen eingestellt, Deutschland zu überreden, seinen Entschluß rückgängig zu machen und wieder Mitglied in Genf zu werden. In der gegenwärtigen Lage des Völkerbundes ist es schwierig, eine vollständige kollektive Sicherheit zu schaffen. So lange die Zeit hierfür noch nicht gekommen ist, muß versucht werden, an dieser oder jener Ecke in den verschiedenen Teilen Europas ein Abschreckungsmittel gegen etwaige Angreifer zu finden, das stark genug ist, eine Kriegsgefahr zu verringern.

Das im Anschluß an den Besuch der französischen Minister im Februar veröffentlichte Kommuniqué drückte die Hoffnung der beiden Regierungen aus, daß der in den vergangenen beiden Monaten erzielte Fortschritt durch eine direkte wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland fortgesetzt werden würde. An diesem Kommuniqué halten wir fest.

Baldwin erwähnte den Vorschlag auf Abschluß eines Luftabkommens unter den Locarnomächten, das dazu bestimmt sei, den Mißbrauch der modernen Entwicklung in der Luft zu verhindern. Nach Auffassung der französischen und britischen Regierung war die Bezugnahme auf direkte und wirksame Zusammenarbeit mit Deutschland von besonderer Bedeutung, und wir trafen daraufhin Vorbereitungen für einen Besuch des Außenministers in Berlin.

Dieser Besuch wird in etwa 14 Tagen stattfinden, und ich möchte der Hoffnung Ausdruck geben, daß Herr Hitler bis dahin wieder gänzlich hergestellt ist. Das Weißbuch sei klar und offen. Es ist stellenweise behauptet worden, daß Deutschland das einzige Land war, auf das Bezug genommen wurde. Das sei von der Wahrheit weit entfernt. Tatsächlich enthält das Weißbuch nichts, was sich nicht schon im vergangenen November unter allgemeiner Zustimmung gesagt habe. Ich bin mehr denn je davon überzeugt, daß wir den richtigen Schritt getan haben.

Auf die Landrüstungen eingehend sagte Baldwin: „Laßt uns für einen Augenblick unsere Augen nach Rußland richten!" Im Falle Rußland hätte man doch denken sollen, daß eine Regierung des Proletariats der ganzen Welt ein Beispiel geben sollte. (Gelächter auf der Ministerbank). Statt dessen sehen wir eine reguläre Armee, die vor vier Jahren noch 600 000 Mann betrogen hat und die in weniger als vier Jahren auf 940 000 Mann erhöht worden ist.

Die Armeekosten in Japan sind in den letzten 4 Jahren mehr als verdoppelt worden. Auch in Italien ist die Luftflotte in den letzten Jahren um 25 Prozent verstärkt worden. In den Vereinigten Staaten zeigen die Haushaltsvoranschläge der Armee und der Luftflotte eine Erhöhung von 39 Mill. Dollar, wovon 76 Prozent für Material ausgegeben werden.

Ein anderer wichtiger Punkt, so fuhr Baldwin fort, ist die in vielen Ländern und besonders in den sogenannten autoritären Staaten vertretene Politik der Selbstgenügsamkeit im Kriege. Alle großen Nationen der Welt sind mit der Vorbereitung für eine industrielle Kriegsmobilmachung im großen Maßstab beschäftigt. Dies ist meiner Ansicht nach eine der unerfreulichsten Erscheinungen in diesem sehr beunruhigenden Zustand. Ich selbst mißbillige diese Erscheinung vielleicht mehr als irgend eine der anderen Tatsachen, die ich soeben dem Hause mitgeteilt habe.

In keinem der vorgetragenen Fälle hat England die Führung der Wiederaufrüstung ergriffen, und es ist sehr wichtig, daß wir uns diese Tatsachen vor Augen halten. Wir suchen selbst jetzt nicht die Gleichheit der größten Luftflotte. Wir bleiben vielmehr bei der Stellungnahme bestehen, die ich mehr als einmal in diesem Hause vertreten habe, nämlich Gleichheit mit irgendeiner Macht, die sich in wirksamer Reichweite von England befindet. Abgesehen von den Luftabwehrmaßnahmen kann von einer Erhöhung der englischen Flotten- und Armeestreitkräfte keine Rede sein.

Wenn das englische Volk die Vorschläge des Weißbuches durchführt, so schloß Baldwin, dann wird es nicht nur nicht gegen den Frieden arbeiten, sondern in Zukunft den Frieden sichern. Ein Land, das nicht gewillt ist, die notwendigen Vorsichtsmaßnahmen zu seiner eigenen Verteidigung zu ergreifen, wird niemals Macht in dieser Welt haben, weder moralische noch materielle Macht.

Anschließend an Baldwin sprach Sir Herbert Samuel für die

liberale Opposition.

Er machte der Regierung den Vorwurf, daß sie ungeachtet der großen englischen Friedensbewegung die Rüstungen vermehre. Auch Sir Herbert Samuel nannte das Weißbuch ein bedauernswertes Dokument, auf das Deutschland viel antworten könne. Ein plumperes Stück Diplomatie als das britische Weißbuch sei bisher nicht zu verzeichnen gewesen.

Der frühere Kolonialminister Amery vertrat den Standpunkt, daß das Weißbuch wegen seiner ungeheuren Bedeutung im Rundfunk verbreitet und an jeder Anschlagsäule den Massen zur Kenntnis gegeben werden sollte. Es sei unumgänglich, daß jeder Wähler über die wahre Lage in der Welt unterrichtet werde.

In später Stunde geschah dann die Abstimmung mit oben mitgeteiltem Ergebnis.

Rundfunk als Kulturträger

Reichssendeleiter Hadamowsky über die Rundfunkgebühr

Stuttgart, 11. März.

Ein Redaktionsmitglied des Stuttgarter NS.-Kurier hatte eine Unterredung mit dem Reichssendeleiter Eugen Hadamovsky, bei der dieser namentlich zu dem Problem Stellung nahm, wie der Rundfunk zur Mobilisierung der kulturellen Funktionen noch stärker als bisher eingesetzt werden kann. Reichssendeleiter Hadamovsky erklärte dabei u. a.:

„Wie heute der Rundfunk Träger und Vermittler des Willens vom Führer ist, so wird er auch künftig zur Hauptstütze unseres kulturellen Lebens überhaupt." Der Reichssendeleiter kam auf den hemmenden Dualismus zu sprechen, der darin besteht, daß Programmgestaltung und technischer Apparat nicht in einer Hand vereinigt sind. Dabei wies er auf das Beispiel hin, das die Saartage gegeben haben. Ohne die völlige, auch technische Bewegungsfreiheit wäre dieser Gleichklang aller Glieder der Nation durch den Rundfunk niemals zu erreichen gewesen. Und wie diese technische Bewegungsfreiheit eine notwendige Voraussetzung für den positiven Einsatz dieses politischen Propagandainstruments ist, so muß sie in gleicher Weise auch für den Rundfunk als Kulturfaktor vorhanden sein. Der deutsche Rundfunk hat sich nach der von Bredow eingeschlagenen Taktik technisch in die Abhängigkeit der Post gegeben, während beispielsweise der englische Rundfunk völlig unabhängig von der Post ist. Die Technik ist für den Rundfunk ein genau so wichtiger und unzertrennlicher Bestandteil wie der Schnürboden des Theaters. Die völlige technische Bewegungsfreiheit ist also eine wichtige Voraussetzung für den vollen Einsatz des Rundfunks auf allen Gebieten.

Sie zielt hin auf die Frage nach der Verwendung der Rundfunkgelder, wobei der Reichssendeleiter wörtlich sagte, daß die Gebühr der Hörer als ein kultureller Beitrag des deutschen Volkes aufzulassen und auch zu verwenden sei. Von dieser Plattform aus ergeben sich praktische Perspektiven. Hier eröffnen sich Möglichkeiten, die man früher nicht einmal hätte zu träumen gewagt.

Der Rundfunk soll nicht nur ein Vermittler und Träger der kulturellen Güter sein, er soll auch praktisch zu einer Stütze der Künstlerschaft werden, die sich auswirkt in einer sozialen Fürsorge für die Künstlerschaft, ganz gleich, ob sie mittelbar an den Sendern arbeiten, oder ob sie auf anderen Gebieten tätig sind. Diese Idee, so einfach sie ist, so groß ist sie auch. Ihre Verwirklichung ist praktischer Nationalsozialismus. Die zielbewußten Darlegungen des Reichssendeleiters lassen erkennen, daß mit aller Kraft an der Realisierung dieses hohen Zieles gearbeitet wird. Zu der für Stuttgart besonders brennenden Frage nach dem Bau eines neuen Funkhauses erklärte der Reichssendeleiter, daß sie nach wie vor als dringend angesehen werde, aber im Augenblick für dieses Projekt keine Mittel vorhanden seien.

Glückwünsche an Schmeling

Nachdem der große Sieg Max Schmelings bekannt geworden war, liefen bei Schmeling und bei dem Veranstalter Walter Rothenburg eine große Anzahl von Telegrammen aus allen Ländern der Welt ein. Der Führer, der selbst ein Anhänger des Boxsportes ist, sandte an Schmeling folgendes Telegramm:

Herzliche Glückwünsche zu Ihrem großen Erfolg. Adolf Hitler.

•

Reichsminister Dr. Goebbels an Schmeling

Reichsminister Dr. Goebbels richtete an Max Schmeling folgendes Telegramm:

Zu Ihrem imponierenden Siege sende ich Ihnen meine herzlichsten Glückwünsche. Reichsminister Goebbels.

•

Ein Telegramm des Reichssportführers von Tschammer und Osten hat folgenden Wortlaut:

„Herzliche Glückwünsche zum schneidig errungenen Sieg."

•

Der bayerische Innenminister Adolf Wagner telegraphierte:

„Zu dem errungenen Erfolg herzliche Glückwünsche."

Auch aus Amerika, wo Schmeling noch viele begeisterte Freunde hat, trafen ununterbrochen Telegramme an den deutschen Exweltmeister ein, u. a. auch von dem Manager des Weltmeisters Max Baer und von dem Veranstalter des Madison Square Garden.

Ein finanzieller Erfolg

Ueber den finanziellen Erfolg erfahren wir folgendes: Insgesamt wird mit einer Einnahme von etwa 300 000 RM. gerechnet. Die Ausgaben betragen über 200 000 RM., so daß der Erfolg auch nach der finanziellen Seite sichergestellt ist, zumal die wirtschaftliche Seite für Hamburg durch den starken Fremdenverkehr in diesen Zahlen überhaupt nicht zum Ausdruck kommt. Die Plätze in der Hanseatenhalle kosteten durchschnittlich 14 RM.

•

Der Sieger Max Schmeling erhielt eine Kampfbörse von 83 000 RM., der Amerikaner Steve Hamas eine solche von 25 000 Dollar (also etwa 70 000 RM.).

•

Die Kältewelle, die gegenwärtig auch England heimsucht, hat während des Wochenendes Todesopfer gefordert. Bei Fußballkämpfen erfroren vier Zuschauer.

Schwäbische Chronik

Am Samstag abend zog sich bei der Vaihinger Schihütte auf den Fildern eine Frau beim Schifahren eine ziemlich schwere Knöchelzersplitterung zu.

•

Der von Gundelsbach, OA. Waiblingen, gebürtige Weingärtner Karl Friedrich Sigle kam auf dem mit Glatteis bedeckten Fußweg so unglücklich zu Fall, daß er mit gebrochener Wirbelsäule liegen blieb. Ein heimkehrender Bucher Bürger fand den Verunglückten tot auf.

•

In Bächingen an der Brenz glitt der Landwirt Michael Maier auf der Treppe seines Anwesens aus und stürzte so unglücklich auf den Fliesenboden des Hausflurs, daß er eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, die nach einer halben Stunde den Tod des 65 Jahre alten Mannes zur Folge hatte.

Brand in der Feuerbacher Turn- und Festhalle

Stuttgart, 11. März.

Am Sonntag abend bemerkten Passanten in der hiesigen Turn- und Festhalle Lichtschein. Als sie dann noch verdächtiges Knistern vernahmen, verständigten sie sofort die Polizei, die dann die Alarmierung der Feuerwehren veranlaßte. Beim Eintreffen des Feuerbacher Löschzuges und der Bad Cannstatter Feuerwehr war der die Bühne abschließende Vorhang niedergebrannt. Auch hatte sich das Feuer bereits durch die Decke durchgefressen und die im Dachraum aufbewahrten Kulissen und sonstigen Gegenstände ergriffen. Das Innere der Festhalle war in eine dichte Rauchwolke gehüllt, als die Feuerwehr gegen den Brandherd vorrückte.

Durch teilweises Aufreißen des Dachgesimses und des Daches gelang es schließlich den vereinten Bemühungen, durch die starken Rauchnester hindurch das Feuer endgültig zu bannen und abzulöschen. Nur dem glücklichen Zufall, daß der Brand rechtzeitig bemerkt wurde, war es zu verdanken, daß die schöne Festhalle erhalten geblieben ist. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt. Durch Festlichkeiten wurde die Halle weder am Samstag noch am Sonntag in Anspruch genommen, lediglich für sportliche Uebungszwecke am Sonntag vormittag. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch Fahrlässigkeit der Brand entstanden ist. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich, da sowohl die Holzdecke der Halle wie auch das Dachgebälk stark in Mitleidenschaft gezogen wurden; ferner wurden noch eine Anzahl Kulissen völlig vernichtet.

Voraussetzung für Handwerksführer:

Eintragung in die Handwerksrolle

Der Reichsstand des deutschen Handwerks weist darauf hin, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen als Führer einer Organisation im Handwerk oder als Mitglied eines Beirates oder Vorstandes bei den Kammern, abgesehen von den sonstigen Voraussetzungen, nur berufen oder bestellt werden kann, wer als Inhaber oder Mitinhaber in die Handwerksrolle eingetragen ist. Das gleiche gilt auch für die Reichs- und Landesfachverbandsleiter. Für die Gesellenwarte bestehen besondere Bedingungen. Aus gegebener Veranlassung bittet der Reichsstand die nachgeordneten Stellen, unverzüglich eine Prüfung nach dieser Richtung vorzunehmen.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch und Donnerstag: Fortsetzung des vielfach heiteren und besonders nachts frostigen Wetters.

Ueber Skandinavien befindet sich noch ein starkes Hochdruckgebiet, über dem Mitteleuropa eine schwache Depression.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus dem Heimatgebiet

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Die deutsche Frau".

Unser Dank an die Saar

Die Saar ist frei und heimgekehrt. Wie ein böser Traum ist die 15jährige Leidenszeit der Trennung vom Vaterland verflogen. Aber noch lange Zeit wird vergehen, bis die schlimmen Folgen dieser Zeit an Leib und Gut entschwunden sein werden. Das Erholungswerk des deutschen Volkes will sein Teil dazu beitragen, die Volksgenossen an der Saar für ihr beispiellos tapferes und treues Festhalten am Vaterland zu belohnen durch herzliche **Aufnahme im Reich zu Kräftigung und Erholung.** Das Saarvolk braucht diese Erholungszeit; es hat sie verdient; das Saarvolk hat sich um uns Alle verdient gemacht: Der Dank sei die Tat.

*

Vom 1.—15. April sollen saarländische Volksgenossen aus der Deutschen Front einen **Erholungsaufenthalt** im Reich genießen. Auch unser Bezirk wird zur Aufnahme einer Anzahl dieser treuen Kämpfer für Volk und Heimat aufgerufen. Das gibt jedem Volksgenossen Gelegenheit, seinen Dank für unser treues Saarland durch die Tat abzustatten. In den nächsten Tagen werden die Beauftragten der Ortsamtsleiter um Meldung von Quartieren vorsprechen. Wir bitten herzlich um recht zahlreiche Beteiligung an diesem Liebeswerk für das Saarvolk. Es hat uns Treue und Opfermut vorgelebt; wer will sich davon beschämen lassen? Treue um Treue!

Amt für Volkswohlfahrt,
Kreisamtsleitung Neuenbürg.

Neuenbürg, 12. März

Den 82. Geburtstag kann heute unser Altbürger Glasermeister Christian Heinzelmann begehen. Das Geburtstagskind verkörpert noch den alten zünftigen Handwerker, im eigentlichen Sinne des Wortes, und ist noch immer, wo sich Gelegenheit bietet, verhältnismäßig rüstig in seinem Beruf tätig. Dem Jubilar, seit langer Zeit Witwer, und von einer seiner Töchter betreut, die besten Glückwünsche.

Wildbad

Beim Rodeln verunglückte am Samstag nachmittag der siebenjährige Sohn des W. Aberle, so daß er einen Oberschenkelbruch erlitt und in das Bezirkskrankenhaus Neuenbürg gebracht werden mußte. Der Unfall entstand in der Rennbachstraße, wo die Kinder auf ihren zusammengebundenen Schlitten gegen einen Lastkraftwagen fuhren.

Beim Schilauf erlitten zwei Pforzheimer Sportlerinnen am Sonntag verhältnismäßig leichtere Unfälle (Fußbruch u. Verstauchung).

Kundgebung der Kinderreichen

Birkenfeld, 11. März.

Eine gut besuchte Versammlung im „Löwen" brachte gestern nachmittag den Anwesenden die Aufgaben und Ziele des Reichsbundes der Kinderreichen nahe. In besonders eindringlichen Weise geschah es durch einen Vortrag des Landesgeschäftsführers Rau-Ludwigsburg, der auch die am Vormittag vorausgegangene Sitzung der Amtswarte leitete.

„Deutschland muß in Zukunft leben von seinen gesunden kinderreichen Familien", so hieß das Leitwort des Hauptvortrages. Der Bund der Kinderreichen sei darum nicht als Interessenvertretung aufzufassen, sondern als ein Kampfbund für die deutsche Familie und eine Gemeinschaft, die eine Kraftquelle für diese Arbeit bedeute. Rassische Bevölkerungspolitik zu treiben, sei seine Hauptaufgabe und zwar für die gesunde, geordnete und opferbereite Familie. Dazu gehöre besonders die Beseitigung des Vorurteils von Minderwertigkeit, das noch in manchen Kreisen gegen die Kinderreichen bestehe, also im Grunde eine weltanschauliche Schulung auf breiter Grundlage, um einen Gesinnungswandel herbeizuführen. An dieser Schulung sollten sich entsprechend auch andere Gliederungen beteiligen. Auch die beste Gesetzgebung, an der es bekanntlich in Bezug auf Volksgesundung nicht fehlt, können erst durch die mitverstehende Gesinnung der Beteiligten zur Auswirkung kommen. Mit Recht wies der Redner darauf hin, daß nicht die Zahl der Kinder den Vorzug verleihe, sondern der gesunde Geist einer Familie; deshalb trete der Reichsbund der Kinderreichen der Verächtlichung solcher Volksgenossen entgegen, die aus oft unabänderlichen Gründen keine Kinderreichen sind. Weiter wandte sich der Redner gegen den noch hie und da in der Oeffentlichkeit zu findenden Schmutz in der Masse von Witzen, was man nur begrüßen kann im Hinblick auf gewisse Kreise, die sich in Zoten großtun. Interessante Ausführungen über Lebenskraft und Vererbung zeigten, daß der Kinderreichtum meist in der Erbmasse vorhanden ist. Eine große Verantwortung sei diesen Familien zugeteilt, und sie darin zu festigen, gehör ebenfalls zu den wichtigen Aufgaben des Reichsbundes; die Erziehung zur inneren Gesundung und zur Volksgemeinschaft müsse sich deshalb auch auf die Außenseiter erstrecken. Sodann ermahnte der Redner die Mitglieder zum Tragen des Abzeichens als Bekenntnis zur Gesinnung des Bundes; den Müttern empfahl er den Beitritt zur NS-Frauenschaft, wo sie als Mitglieder des Reichsbundes der Kinderreichen von der Beitragszahlung befreit seien. Zum Schluß betonte der Redner, daß der Bund keine Fürsorge treibe, sondern daß er Verständnis wecken müsse für die Opferbereitschaft, wo sie von den Mitgliedern zum Ausdruck gebracht werde; daraus ergebe sich, daß im Bunde kein Platz sei für Unterstützungsjäger und unsichere Kantonisten.

Eine einführende Ansprache des Bürgermeisterverwesers Dr. Steimle, verbindende Worte des Kreiswalters Oelschläger-Birkenfeld, Instrumentalmusikvorträge und ein Vortrag von Architekt Hubenland über die bedeutsame Frage der Wohnsiedlung bereicherten die Kundgebung in weitem Maße.

Aus ihrem Inhalt sei als besonders wichtig hervorgehoben, daß die Gemeinde zu ihrem Teil an der Unterstützung der kinderreichen Familien, namentlich bei Siedlung und in sozialen Hinsichten, nach wie vor tun werde, was in ihren Kräften steht. Der Architekt stellte die oft bemerkten Irrtümer über Siedlung richtig und warnte davor, ohne genügendes Eigengeld (20 v. H.) und Beteiligung der Gemeinde eine Siedlerstelle zu erhoffen. Auch werde oft der Raum zu gering bemessen, da man mit heranwachsenden Menschen rechnen müsse. Die sachlich und gedanklich sehr anregenden Vorträge fanden ungeteiltes Interesse.

*

Engklösterle, 8. März. Die Ortsbauernschaft hielt am Samstag den 2. März, abends, im „Hirsch" einen Schulungsabend. Nach der Begrüßung durch Ortsbauernführer Rentschler sprach der Kreisbauernführer über die Erzeugungsschlacht. Da in unserem Gebiet nur Milchwirtschaft betrieben werden kann, gab er aufschlußreiche Aufklärung über die neue vorteilhafte Bewirtschaftung und Düngung der Wiesen und forderte uns auf, sie zu entwässern. Zum Schluß wurde dann noch die Wichtigkeit von dem Anbau von Gespinstpflanzen uns vor Augen geführt. Eine längere Aussprache schloß sich an.

Höfen a. Enz, 11. März. Der Kriegerverein „Königin Olga" hielt gestern nachmittag bei Kamerad Karl Lustnauer („Ochsen") seine 55. Hauptversammlung. Vereinsführer Kamerad Wilh. Lustnauer gedachte zunächst des verstorbenen Kameraden Friedr. Heller, ferner des Heimgangs unseres greisen Hindenburg, sowie der im Weltkrieg und im Kampf fürs Dritte Reich Gefallenen, die auf die übliche Weise geehrt wurden. Am Schlusse des Jahresberichts erinnerte der Vereinsführer an die Ausgabe der Ehrenkreuze für die Frontkämpfer. Kassenführer Kamerad Rehfuß gab dann den Kassenbericht; rund 446 RM. Ausgaben stehen rund 436 RM. Einnahmen gegenüber. Die Schuld vom Schießhaus beträgt jetzt noch 900 RM. Betreff Verkauf des Schießhauses an die Gemeinde waren die Kameraden der Ansicht, daß die Veräußerung nur unter günstigen Verhältnissen getätigt werden solle. Kamerad Friedr. Knößler, der 40 Jahre lang in vorbildlicher Pünktlichkeit und Treue die Kassengeschäfte des Vereins geführt hat, wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Nach dem Bericht des Schriftwarts zählt der Verein 75 Mitglieder, darunter 3 Ehrenmitglieder. Die neuen Statuten des Reichskyffhäuserbundes wurden einstimmig angenommen. Unter Punkt „Verschiedenes" wurde angeregt, die Kyffhäusermütze anzuschaffen und ferner beschlossen, ein gemeinsames Bild sämtlicher Kriegsteilnehmer von Höfen im „Ochsensaal" unterzubringen. In seinem Schlußwort stellte der Vereinsführer fest, daß bei den Kameraden immer noch die alte Frontkameradschaft, die Urquelle des nationalsozialistischen Staates, herrsche und es gelte, sie nach besten Kräften weiter zu tragen. Zur großen Freude der Versammelten erschien auch Kamerad Unterverbandsführer Schur-Neuenbürg. Er richtete einige herzliche Worte der Begrüßung an die Kameraden und wies mit Nachdruck darauf hin, daß der Heldengedenktag am nächsten Sonntag Sache des ganzen Volkes werden müsse und daß der Kyffhäuserbund dabei in vorderster Linie zu stehen und die Ehrenwache am Kriegerdenkmal zu stellen habe.

Sühne für die Wildbader Bluttat

Münch vom Schwurgericht zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt

Tübingen, 12. März.

Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Krauß begann gestern die Frühjahrssitzung des Schwurgerichts mit der Verhandlung gegen den 21jährigen Wilhelm Münch von Wildbad, der in der Nacht zum 30. Dezember die Aushilfsbedienung Gertrud Klauß erstach.

In der Tatnacht trank er 8—10 Glas Bier bei einer Weihnachtsfeier in der Turnhalle, wo die Klauß bediente, nachher ging er noch in die „Alte Linde", wo sie sonst angestellt ist, trank dort noch Wein und Branntwein. Dann begleitete er sie heim, offenbar in der Absicht, daß sie ihm noch zu Gefallen sei. Er fragte sie vor ihrer Wohnung und erhielt einen abweisenden Bescheid durch einen Schucker. Darauf schlug er sie ins Gesicht, worauf sie laut weinte, er suchte sie zu beruhigen, um niemand aufzuwecken — es war nachts nach 2 Uhr, u. legte den Arm auf ihre Schulter. Als sie weiter weinte und keine Ruhe gab, sei der Jähzorn über ihn gekommen. Der Angeklagte gibt heute an, er habe sie „nur stupfen" wollen... Der Stich drang links unter der linken Rippe 12½ Zentimeter tief in den Körper ein, auf ¾ Zentimeter wurde die Hauptschlagader getroffen, was den unmittelbaren Tod durch Verblutung verursachte.

Die Erstochene wurde von ihrer Arbeitgeberin als außerordentlich fleißig, sauber und ehrlich geschildert. M. gab ihr von seinem Verdienst als Gelegenheitsarbeiter ab und zu Beträge zum Aufbewahren, holte davon, wenn er was brauchte — oft gab es kleine Zerwürfnisse, er behandelte dabei die Klauß als Jähzorniger, schlug und würgte sie, um nachdem wieder rasch sich zu versöhnen.

Wie die Verhandlung ergab, wurde das Verhältnis zwischen den beiden als untragbar angesehen, schon des Altersunterschieds wegen und weil er einer Frau keine sichere Existenz zu bieten im Stande war.

Die Mutter des Münch bekundete, sie habe ihm oft zugeredet, von dem Verhältnis abzulassen, dabei sei er immer in höchste Erregung gekommen; aufbrausend und jähzornig sei er schon als Schulknabe gewesen...

Die Anklage vertrat der erste

Staatsanwalt

Freiherr v. Gültingen und führte u.a. aus: In der Hauptsache sei man auf die Angaben des Angeklagten angewiesen, doch bestehe kein Zweifel, daß diese äußerst rohe, brutale Handlung mangelnder Ueberlegung zuzuschreiben sei, die einem aufbrausenden, rohen, gewalttätigen, jähzornigen Menschen ohne Selbstbeherrschung ohne weiteres zuzutrauen sei, der lediglich, weil er sich blamiert fühlte, höchst unsinnigerweise zu einem scharfen Dolch gegriffen und einfach zugestochen habe, wobei er wohl wußte, daß er alle Folgen in Kauf nehmen muß. Rechtlich beurteilt habe er in Ausübung des „dolus eventualis" gehandelt, denn es sei keine andere rechtliche Auffassung möglich. Ganz töricht erscheine, wenn er nur „vom Stupfen" rede. Die Zeugenaussagen lassen den Schluß — er hat auch gedroht, sie zu erschießen, wenn sie das Verhältnis auflöse — auf gewisse Vorsätzlichkeit zu. Für Mord fehle die Ueberlegung, also bleibe Totschlag zu bejahen, als einzigen Milderungsgrund führte der Staatsanwalt die erbliche Belastung an, weitere Milde werde abgelehnt. Für diese rohe, ganz scheußliche Tat sei eine Strafe von 7 Jahren Zuchthaus, die beantragt wurden, die gerechte Sühne. Der

Verteidiger

Rechtsanwalt Barth-Neuenbürg verkannte nicht die schwere Tat und die ebenso schwere Schuld und Sühne, glaubt aber im Augenblick der Tathandlung ein Motiv nicht zu finden, das auf Tötungsabsicht gerichtet wäre, er hob die guten sonstigen persönlichen und auch bezeugten Eigenschaften des Angeklagten hervor, der tief bereue und in normalem Zustand ein guter Mensch sei, und bat das Gericht und die Geschworenen bei Fehlung der Tötungsabsicht die Strafe nach § 226 StGB., Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod, zu schöpfen.

Das Schwurgericht schloß sich dieser Bitte nicht an, nach halbstündiger Beratung wurde das

Urteil

verkündet: Angeklagter Münch wird wegen eines Verbrechens des Totschlags zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, 70 Tage der Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet, der zur Tat benützte Dolch wird eingezogen. Urteilsgründe: Kein Zweifel sei, daß M. ohne Ueberlegung vorging, andererseits war das Schwurgericht der Ueberzeugung, daß der Täter die Gefährlichkeit dieser Folgen kannte, auch in dem Augenblick, in dem er ohne Ueberlegung handelte, so doch mit Vorsatz. Seine Reue nach dem Geschehen stehe der Annahme vorsätzlicher Tötung nicht entgegen, Reueempfinden ändere an der Tat an sich nichts. Er war wegen Totschlags zur Verantwortung zu ziehen, wobei Milderungsgründe verneint wurden, einmal deshalb, weil der Angeklagte ohne jeden vernünftigen Anlaß sich zu der Tat hat hinreißen lassen — es sei eine ganz unverantwortliche Rohheit, zuzuschlagen mit der Hand und dann noch zu dem Dolch zu greifen —, weiter lasse die ganze Brutalität seines Verhaltens die Jahre hindurch, seine Drohungen, Würgen usw. keine Milde zu —, nur deshalb weil er erblich belastet wenig Widerstandskraft für seine Einstellung aufbringe, noch jung sei und mit dem Strafgesetz bislang nicht in Konflikt gekommen sei, habe es das Schwurgericht bei der gesetzlichen Mindeststrafe von 5 Jahren Zuchthaus bewenden lassen. Sp.

Amtl. NSDAP-Nachrichten

Politische Organisation (PO)

Die Ortsgruppen werden ersucht, das Sonderrundschreiben Folge 9/35 Verteiler 16/0 zu beachten und Redner für Kundgebungen und Versammlungen, die zwischen dem 5. und 15. April in den Betrieben stattzufinden haben, rechtzeitig bei der Kreisleitung anzufordern.

Kreisleitung.

NS-Ämter mit betreuten Organisationen

Aufnahmegebühr zur DAF für Angehörige der HJ und des BDM. Angehörige der HJ und des BDM, die die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront erwerben, zahlen mit sofortiger Wirkung keinerlei Aufnahmegebühr zur DAF, wenn sie eine gültige Mitgliedskarte oder einen provisorischen Ausweis einer dieser beiden Organisationen vorlegen können.

Kreiswalter der DAF.

NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". An die Ortswarte der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". **Betreff: Schachwettkampf am 24. März 1935.** Die bis zum 10. d. Mts. angeforderte Meldung der Ortswarte ist noch nicht eingegangen. Ich erwarte bis 15. März 1935 Meldung. Bei Nichtbeteiligung Fehlanzeige. Kreiswart.

NS-Frauenschaft Wildbad. Unsere geplante Sommerbergwanderung wird wegen ungünstiger Witterung auf 14 Tage später verlegt. Heimabend Mittwoch den 13. März, abends 8 Uhr, im Frauenschaftslokal.

NS-Frauenschaft Herrenalb. Der Pflichtabend wird auf Mittwoch, 20. März, verlegt. Auf die Theaterfahrt nach Karlsruhe mit KdF am 13. März wird hingewiesen.

Halbmast am 17. März!

tk. Berlin, 11. März.

Auf Anordnung der Reichsregierung flaggen am Heldengedenktag — 17. März — die Gebäude des Reichs, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften öffentlichen Rechts und der öffentlichen Schulen auf Halbmast.

*

Der Kreishandwerksmeister in Oberndorf erließ folgende Mahnung:

Bezahle deinen Handwerker!

Ich sehe mich veranlaßt, darauf hinzuweisen, daß meinem Ersuchen um pünktlichere Bezahlung der Handwerkerrechnungen leider nicht so entsprochen worden ist, als erwartet werden durfte. Der Handwerkerstand kann es sich nicht leisten, auf den Rückfluß seiner für Arbeitslöhne und Materialien verauslagten Gelder monate-, ja oft jahrelang zu warten. **Er bedarf vielmehr der einsichtigen Unterstützung jedes Volksgenossen, insbesondere durch pünktlichere Bezahlung seiner Rechnungen.** Ich hoffe, daß diese Zeilen genügen, jedem Volksgenossen zum Bewußtsein zu bringen, daß er mit der Erfüllung seiner Verpflichtungen in dieser Hinsicht auch sein Teil dazu beiträgt an dem großen Werke unseres Führers: am Aufbau der deutschen Volksgemeinschaft, der deutschen Wirtschaft und damit im ganzen deutschen Vaterland.

*

Dem Reichsehrenausschuß des Reichsberufswettkampfs, der Spitzengruppe der Organisation, gehören neben dem Reichsjugendführer noch zahlreiche Reichsminister, Reichsleiter der Partei und Persönlichkeiten der Wirtschaft und des öffentlichen Lebens an. Im Gebiet Württemberg hat der Führer des Gebiets und der Landesbeauftragte des Jugendführers des Deutschen Reichs, Erich Sundermann, nun den Ehrenausschuß für den Reichsberufswettkampf einberufen, dessen Ehrenvorsitz Reichsstatthalter Gauleiter Murr übernommen hat. Diesem Württemberger Ausschuß, der die Anteilnahme der gesamten Bevölkerung zum Ausdruck bringt, gehören nicht nur die führenden Männer von Partei, Staat und Wirtschaft an, sondern als Ausdruck der sozialistischen Gesinnung vertreten für Volksgenossen aus allen Berufen die Arbeiterschaft.

Große Reichstagung der DAF.

Vom 26. bis 30. März in Leipzig

tk. Berlin, 11. März.

Vom 26. bis 30. März findet in Leipzig die große Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront mit über 4000 Teilnehmern statt, bei der Reichsminister und Reichsleiter sprechen werden. Die Amtsleiter der DAF. geben in 14 Referaten einen Leistungsbericht.

Veranstaltungs-Kalender

Dienstag, 12. März

Pforzh. Schauspielhaus: „Krach im Hinterhaus" 8 Uhr.
Ufa: „Der stählerne Strahl".
Bili: „Der alte und der junge König".
Kali: „Pechmarie".

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Kein Handwerksabzeichen für nichtarische Handwerker

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat zur Durchführung der Handwerksverordnung Erläuterungen in einem Rundschreiben an die ihm nachgeordneten Stellen und Fachverbände herausgegeben. Darin heißt es, daß nunmehr diejenigen Betriebe, die mehrere Handwerkszweige in sich vereinigen, sich zu entscheiden haben, welcher Zweig als hauptsächlich betriebener in die Handwerkskarte eingetragen werden soll. Generell sei bei der Durchführung der dritten Handwerksverordnung so zu verfahren, daß jede Beunruhigung vermieden und daß nicht kleinlich vorgegangen werde. Insbesondere sollten die erforderlich werdenden Meisterprüfungen nicht zu sehr beschleunigt werden. Die betreffenden Handwerker dürften zu einer eventuell übereilten Ablegung der Prüfung nicht veranlaßt werden. Das Handwerksabzeichen werde nur durch die Handwerkskammern, nicht durch die Fachverbände, ausgegeben. Die Kammern könnten sich jedoch der Hilfe der Innungen und Kreishandwerkerschaften bedienen. Bei Ausgabe der Handwerksabzeichen bitte der Reichsstand, davon abzusehen, das Handwerksabzeichen an nichtarische Handwerker abzugeben.

Die Madeira-Fahrer aus dem Bezirk Neuenbürg

Bild: Photowerkstätte Stadelmann, Neuenbürg

Drei Arbeitskameraden aus dem Bezirk Neuenbürg: Holzmacher Kull-Rotensol, Holzarbeiter Kraft-Neuenbürg und Holzarbeiter Titellus-Schwann. Ersterer aus der Staatsforstverwaltung, letzterer Werk Rotenbach. Abschied mit dem Kraft durch Freude-Bezirkswart Buck und Ortsgruppenleiter Traub in Neuenbürg.

Das männliche Lied muß gepflegt werden

Bundesführer Dr. Schmid über die Aufgaben des Sängerbundes

Am Sonntag hielt der Kniebis-Nagold-Sängerkreis in Calw seine Kreisversammlung ab, bei der zur größten Freude der etwa 400 Vereinsvertreter der Bundesführer des Schwäb. Sängerbundes, Innenminister Dr. Schmid, anwesend war. Die Tagung wurde eingeleitet durch ein Konzert. Unter Leitung von Musikdirektor Schrafft führte der „Liederkranz" die Tonschöpfung „Lied des Glöckners" von Professor Kaun auf, wobei als Solisten Konzertsängerin Hilde Roller und Walter Hennig (am Flügel), beide aus Pforzheim, mitwirkten.

Die Wahl des Kreisvorstandes fiel auf Kreisleiter Lüdemann-Freudenstadt, der zu seinem Stellvertreter Präzeptor Wieland-Nagold berief. Kreischormeister Bregenzer-Freudenstadt teilte u. a. mit, daß die Kritik des Wertungssingens sich hinfort nur mit der Würdigung des Liedes und der Leistung, ohne Klassifizierung, beschäftigen werde. Zur Auflockerung der Probenarbeit empfahl er das Singen ein- und zweistimmiger Gemeinschaftslieder.

Zu Anfang der mit begeistertem Beifall aufgenommenen Rede des Bundesführers Innenminister Dr. Schmid stand das Wort, daß zur Pflege des deutschen Liedes nur berechtigt sei, wer sich zu Volk und Volkstum bekenne. Wenn es früher geheißen habe: Politisch Lied — ein garstig Lied, so stehe heute jedes unserer Lieder irgendwie in Beziehung zur Politik in dem Sinne, daß es wertvollstes Kulturgut und Ausdruck der ganzen Volksseele sein müsse.

In weiteren Ausführungen sprach er über die Erneuerungsbewegung im Deutschen Sängerbund, deren extremer Kurs in den Reihen der Sänger Beunruhigung hervorrief. Das Konzert wird nicht abgeschafft, wohl aber wird der Verein, dem die dazu notwendigen Kräfte fehlen, die Finger davon lassen müssen. Die Gesangvereine müssen im Takt der heutigen Zeit marschieren.

Das aus den Freiheitskriegen und dem erwachten völkischen Geist hervorgegangene Männerchorwesen besitzt ein wertvolles Traditionsgut, und wir vergessen nicht, daß es in den letzten 15 Jahren, solange die nationalsozialistische Bewegung noch nicht stark genug war, Turner und Sänger es gewesen sind, die das deutsche Volk vor dem völligen Zerfall bewahrten. Man hat den Gesangvereinen oft Unrecht getan, vor einem Vorwurf kann man sie indessen nicht schützen: dem großen Ringen um ein neues Deutschland standen sie ohne Teilnahme gegenüber und verstanden es deshalb auch nicht, die Jugend zu erfassen. Letzteres muß dadurch nachgeholt werden, daß die Vereine wirklich etwas bieten, was nach Inhalt und Form bestehen kann und der Geisteshaltung des jungen, kräftigen Mannes entspricht. Was wir brauchen, ist die Pflege des ausgesprochenen „männlichen" Liedes, das in der Form dem einfachen Marschliede überlegen ist. In dieser Richtung muß gearbeitet werden.

Es ergibt sich hieraus folgerichtig das Primat des Männerchors. Wo Gemischte Chöre den Männerchören angeschlossen sind, soll man sie weiterhin achten und schätzen. Die Rücksicht auf das weibliche Element darf aber nicht zum Zwang werden. Der SSB. lehnt deshalb rein gemischte Chöre ab. Wenn sich heute Bestrebungen bemerkbar machen, Gemischte Chöre neu zu gründen, so ist darauf zu achten, daß auf diese Weise nicht neue marxistische Organisationen und damit politische Gefahren entstehen. In solchen Fällen bin ich nur Innenminister und werde mit harter Hand zupacken. Wir wollen, daß alle ehemaligen Arbeitersänger in unseren Vereinen mitsingen. Wer sich davon ausschließt, bei dem spielen wohl andere Motive mit. Der Bundesführer schloß mit der Forderung: Der Deutsche Sängerbund muß ein politisch hochwertiges Instrument sein. Daran mitzuarbeiten ist unser aller Pflicht.

Im Lauf der vorbereitenden Besprechungen über das Kreisliederfest wurde der Festbeitrag auf 1.50 RM. festgesetzt; jeder teilnehmende Verein erhält eine Erinnerungsmedaille.

Der Sport am Sonntag

Bezirksklasse

Viktoria Enzberg — FC. Birkenfeld 4:1

Für beide Mannschaften stand gleich viel auf dem Spiel, denn eine Niederlage der einen oder anderen Mannschaft mußte die Aussichten bei der Vergebung des Meistertitels noch weiterhin mitreden zu können, stark beeinträchtigen. Der aufgeweichte Boden hinderte beide Mannschaften an der Entfaltung ihres Könnens, so daß die beiderseitigen Leistungen auf einer wenig hohen Stufe standen. Bald nach Spielbeginn ging Enzberg in Führung. Wenig später gelang es Birkenfeld, den Ausgleich zu erzielen. Noch vor dem Wechsel war es dann Enzberg, das zweimal erfolgreich war. In der zweiten Hälfte sah man ein verteiltes Feldspiel, bei dem wenig Leistungen gezeigt wurden. Erst gegen Spielende konnte Enzberg durch Verwandlung eines Elfmeters das Endergebnis herstellen. Schiedsrichter Dehm-Berghausen war ein ansprechender Leiter.

Germ. Brötzingen	20	13	4	3	52:25	30
FC. Birkenfeld	19	12	3	4	44:31	27
Viktoria Enzberg	19	12	2	5	51:30	26
FVgg. Weingarten	20	10	4	6	36:32	24
FV. Rieſern	19	10	3	6	47:29	23
VfR. Pforzheim	18	10	2	6	41:31	22
FC. Eutingen	20	6	8	6	33:28	20
Germania Durlach	20	8	3	9	42:43	19
Germania Forst	19	4	5	10	23:42	13
FVgg. Mühlacker	20	4	5	11	27:41	13
BSC. Pforzheim	18	3	4	11	20:39	10
SC. Pforzheim	20	2	1	17	17:62	5

Kreisklasse 1

Nachzutragen wäre noch, daß Herrenalb, nachdem es bei Halbzeit noch 2:1 im Vordertreffen lag, mit 2:9 verlor und damit für dieses Jahr am Ende bleiben muß.

Schwann	16	10	3	3	38:24	23:9
Calmbach	15	9	2	4	45:33	20:16
Wurmberg	16	10	0	6	47:35	20:12
Neuenbürg	16	8	2	6	40:38	18:14
Bärental	16	8	0	8	44:37	16:16
Wildbad	16	8	0	8	30:32	16:16
Pfinzweiler	15	4	3	8	30:40	11:19
Ottenhausen	15	4	2	9	18:34	10:20
Herrenalb	15	3	0	12	17:39	6:24

Kreisklasse 2

Engelsbrand — Feldrennach 2:1, Enzklösterle — Waldrennach 0:9, Langenalb — Conweiler 2:6, Neusatz — Sprollenhaus 4:2. — Zum Spiel in Enzklösterle war eines Krankheitsfalles wegen kein Schiedsrichter erschienen, die Wertung des Spiels werden wir seiner Zeit berichtigen.

Engelsbrand	18	16	1	1	119:13	33:3
Conweiler	17	11	2	4	45:26	24:10
Waldrennach	16	10	2	4	55:29	22:10
Gräfenhausen	16	10	2	4	56:33	22:10
Feldrennach	19	10	2	7	51:22	22:16
Höfen	17	7	4	6	34:41	18:16
Langenalb	17	6	2	9	25:41	14:20
Neusatz	17	6	1	10	28:71	14:21
Sprollenhaus	18	5	3	10	34:60	13:23
Rotensol	18	2	0	16	21:58	4:32
Enzklösterle	17	1	1	15	14:88	3:31

Für den 17. 3. sind nur für die Kreisklasse 2 Pflichtspiele angesetzt. Es spielen: Conweiler — Engelsbrand (1:2), Gräfenhausen — Langenalb (3:0), Höfen — Enzklösterle (5:5), Rotensol — Sprollenhaus (0:0) und Waldrennach — Neusatz (3:4).

Zurzeit ist Preisliste Nr. 2 gültig — DA. II. 35: 3850.

Winterhilfswerk Wildbad.

1. In nächster Zeit wird wieder eine Verteilung an Bedürftige vorgenommen. Wir machen darauf aufmerksam, daß sich alle, die diesen Winter vom WHW. unterstützt wurden und heute in Arbeit stehen, sich auf der Geschäftsstelle melden, daß Arbeit vorhanden ist.

2. Am **Mittwoch den 13. März 1935** werden **Schuhe** verteilt. Alle, welche auf der Geschäftsstelle Schuhe beantragt haben und sofern dieselbe genehmigt sind, können diese am Mittwoch abholen.

3. Wer noch dringend **Kartoffeln** braucht und vom WHW. noch nicht oder wenig berücksichtigt wurde, kann Kartoffeln **bis Mittwoch den 13. März 1935**, mittags 12 Uhr, auf der Geschäftsstelle anmelden.

Geschäftsstelle des WHW.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Vaters

Karl Kusterer

erfahren durften, danken wir herzlich. Insbesondere sagen wir Dank dem Herrn Pfarrer für seine trostreichen Worte, dem „Sängerbund" für seinen erhebenden Gesang, dem Kirchengemeinderat, dem Schwarzwaldverein, der Fa. J. Beutelspacher und allen, die uns auf unserem schweren Gange begleiteten.

Familie Karl Kusterer, Lemgo i. Lippe.
Familie Gustav Becht, Birkenfeld.

Birkenfeld, den 11. März 1935.

Wir haben noch ein Quantum

Heu, Oehmd u. Angersen

abzugeben.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach,
Fernsprecher 2.

Gesangbücher

in einfacher bis feinster Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung

Fleckentfernen mit Sil - eine einfache Sache!

Kochen Sie die — vorher in Henko Bleich-Soda eingeweichte — Wäsche in kalt zubereiteter Sillösung auf. Alle Flecke, ob von Obst, Wein, Tee, Kaffee, Kakao, Tinte, Blut sind schnell, gründlich und doch schonend beseitigt.

Sil zum Bleichen ohnegleichen! Hergestellt in den Persilwerken

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: Henko Wasch- und Bleich-Soda!

Und deshalb ein für allemal: Die Schuhe putzt man mit Erdal

Erdal

Zwangs-Versteigerung.

Es kommen heute mittag 16 Uhr in Calmbach zur Versteigerung:

1 Schreibtisch.

Zusammenkunft beim Rathaus.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Pfinzweiler.

Zwei Paar schöne, starke

Läuferschweine

verkauft

Jakob Keppler.

Billige Tapeten und Reste

vom

Tapeten-Schweizer

Pforzheim, nur Zerrennerstr. 2, neben Ufa.

Pflaumen-Mus

aus Trocken-Pflaumen und Zucker

10 Pfund Goldblech-Eimer M. 3.85
25 Pfund Goldblech-Eimer M. 6.50
10 Pfund Emaillo-Eimer M. 2.90
25 Pfund Emaillo-Eimer M. 7.00

Nachn. ab hier versendet seit 20 Jahren

Erich Henkelmann, Magdeburg 205.

Neuenbürg.

Zwei möblierte Zimmer mit Küche

(wenn möglich mit Balkon) in Waldnähe von Ehepaar für einige Monate oder auch für längere Zeit gesucht. Eil-Angebote mit Preisangabe pro Monat an den

Verkehrsverein Neuenbürg.

Pens. Lehrerin sucht zum Frühjahr oder Sommer zwei kleinere oder ein sehr großes, sonniges

leeres Zimmer

in gutem Hause, Neuenbürg oder benachbarte Bahnstation. Kein Neubau. Angeb. mit Preis unter M. S. an die Enztäler-Geschäftsst.

Bauplatz in Birkenfeld

(möglichst Hermann Göhringstr. oder Umgebung) gegen bar zu kaufen gesucht.

Angebote mit genauer Lage, Größe und Preis an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Für Büro junger

Kaufmann

oder Fräulein **gesucht.** Bedingung: Maschinenschreiben und Stenographie.

Angebote unter Nr. 678 an die „Enztäler"-Geschäftsstelle.

Suche per 1. April tüchtigen, zuverlässigen

Langholz-Fuhrmann.

Girrbach, Sägewerk, Enzklösterle/Kompelscheuer.

Konjunkturgewinne sind nur für die Gemeinschaft nutzbar zu machen

Bei Betrachtung des im vergangenen Jahre dank der erfolgreichen Arbeitsbeschaffungspolitik der Reichsregierung im ganzen um 12% gestiegenen Arbeitseinkommens wird von der Deutschen Arbeitsfront festgestellt, daß das Unternehmereinkommen einen Zugang um schätzungsweise um 15, wenn nicht 20% aufweise. Dabei sei noch beachtlich, daß die Löhne der Arbeiter im großen und ganzen unverändert blieben, so daß das erhöhte Arbeitseinkommen nicht dem einzelnen Arbeiter zugute kam, sondern auf den erhöhten Beschäftigungsgrad zurückgehe. Bei dem erhöhten Unternehmereinkommen von etwa 15—20% handle es sich dagegen um eine wirkliche Einkommenssteigerung des einzelnen Unternehmers; denn die Zahl der Unternehmer sei gegenüber dem Vorjahre ungefähr die gleiche geblieben. Es ergebe sich also, daß sich der Unternehmer in der Arbeitsschlacht einen größeren Anteil am Sozialprodukt sichern konnte als der Arbeiter. Diese Tatsache schließe eine erhöhte sozialistische Verpflichtung in sich, denn der innerdeutsche Wirtschaftsaufstieg sei ja nicht das Verdienst des Unternehmers, sondern allein der Erfolg des nationalsozialistischen Staates, der mit Hilfe der Disziplin und der Opferbereitschaft des deutschen Arbeiters soweit gekommen sei. Solange also noch um die elementarsten Forderungen des Nationalsozialismus, um das Recht auf Arbeit und die allgemeine Existenzsicherung gerungen werde, sei für Sonderrechte kein Raum. Konjunkturgewinne seien für die Gemeinschaft nutzbar zu machen. Die sozialistische Pflicht des Unternehmers werde in der Zukunft darin bestehen, neben einer stärkeren Gewinnbeteiligung des Arbeiters und Angestellten, wie sie verschiedene Unternehmungen schon durchführten, die erhöhten Gewinne zur weiteren Besuchtung der Gesamtwirtschaft zu verwenden.

Kirchenbücher werden abgeliefert

Nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern und der Geistlichen Angelegenheiten vom 22. November 1810 mußten die Kirchenbücher von den Pfarrämtern vom Jahr 1808 ab doppelt geführt und die zweiten Fertigungen in der Sakristei aufbewahrt werden. Das Württ. Kultministerium hat das Bischöfl. Ordinariat in Rottenburg ersucht, die Abgabe dieser Doppelstücke an das Württ. Staatsarchiv zu veranlassen. Die Pfarrämter sind infolgedessen angewiesen worden, die zweiten Fertigungen der Kirchenbücher von 1808 bis 1876 bis spätestens 15. Mai an das Württ. Staatsarchiv in Ludwigsburg (Schloß) abzusenden. Zuvor haben sie genau nachzuprüfen, ob die in ihrer Registratur befindlichen Register vollständig sind und etwa dort fehlende Tauf-, Ehe-, Toten- und Familienregister aus den vorhandenen Mehrfertigungen zu ergänzen. Sind irgendwo keine Doppelstücke mehr vorhanden, so ist wenn möglich, dem Ordinariat anzugeben, wo die Bücher hingekommen sind.

Einreichung von Betriebsordnungen

Das Treuhänderamt Südwest gibt bekannt: Gemäß § 26 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit müssen alle Betriebe mit in der Regel mindestens 20 Beschäftigten eine Betriebsordnung haben. Diese wird vom Führer des Betriebes nach Beratung im Vertrauensrat erlassen. Einer Genehmigung durch den Treuhänder der Arbeit bedarf sie nicht. Die Einsendung der Betriebsordnung an den Treuhänder der Arbeit ist erwünscht, sie bedeutet jedoch nicht deren Anerkennung. Bei der großen Anzahl der eingegangenen Betriebsordnungen war bisher eine genaue Ueberprüfung nicht möglich. Hinsichtlich ihres Inhalts ist zu sagen: Widersprechen einzelne Bestimmungen einer Betriebsordnung einer allgemeinen Anordnung des Treuhänders der Arbeit, der einschlägigen Tarifordnung, einer Verordnung oder einem Gesetz, so ist sie insoweit, auch ohne ausdrückliche Feststellung durch den Treuhänder der Arbeit (ipso jure) unwirksam. Im übrigen hat die Mehrheit des Vertrauensrates die Möglichkeit in der Form des § 15 der zweiten Durchführungsverordnung zum AOG. vom 10. März 1934 Beschwerde beim Treuhänder der Arbeit gegen die vom Betriebsführer erlassene Betriebsordnung einzulegen. Sie bleibt jedoch solange in Kraft und ist für alle Betriebsangehörige bindend, bis sie durch Entscheidung des Treuhänders der Arbeit abgeändert ist.

Berufsausbildungsgesetz kommt!

Eine Ankündigung des Reichsarbeitsministers

fk. Berlin, 11. März.

In der sozialpolitischen Zeitschrift der HJ. nimmt Reichsarbeitsminister Seldte in einem längeren Aufsatz zum Reichsberufswettkampf Stellung. Besondere Bedeutung gewinnen die Ausführungen des Reichsarbeitsministers durch die Ankündigung des Reichsberufsausbildungsgesetzes. Dieses wird als Krönung aller bisher vom Staat getroffenen Maßnahmen bezeichnet und stellt offensichtlich die höchste Anerkennung des freiwilligen, selbstlosen Einsatzes der berufstätigen Jugend dar. Mit diesem Versprechen gewinnt die deutsche Jungarbeiterschaft, die in den nächsten Tagen zum Wettkampf antritt, die Gewißheit, daß sie bereits im kommenden Jahr den Schutz der neuen Rahmenbestimmungen über die Berufsausbildung genießen wird und auf dieser neuen Basis ihre Berufsschularbeit wesentlich ausbauen und erweitern kann.

Einführung von Markenbrot geplant

Präsident Grusser vom Zentralverband deutscher Bäckerinnungen weist darauf hin, daß nunmehr in allernächster Zeit die Brotmarktordnung zu erwarten sei. Sie soll die Sortenbezeichnung und Zusammensetzung der wichtigsten Brotarten regeln, während das Problem der Festpreise für Brot nur im Rahmen der Gesamtwirtschaftsentwicklung gelöst werden könne. — Das Ziel der Brotmarktordnung wird, wie das NdZ. weiter meldet, darin liegen, den bisherigen Sortenwirrwarr auf dem Brotmarkt ähnlich zu beseitigen, wie er im Sinne der Marktregelung schon auf dem Buttermarkt und auf dem Gebiet der Kondensmilch verschwunden ist. Gegenwärtig kommt man noch eine geradezu unglaubliche Buntheit in der Sortenbezeichnung auf dem Brotmarkt erleben. Es würden Phantasienamen für Brot verwendet, die durch gar nichts auch nur eine annähernde Begründung aufwiesen. So werde im Rheinland an einem Ort „Berliner Landbrot" verkauft. Die neue Ordnung wolle eine wesentliche Verringerung der Brotbezeichnungen und eine Festlegung bestimmter Brotsorten bringen, so daß die deutsche Hausfrau möglichst bald auch beim Brateinkauf ohne weiteres so klar sehen kann, wie sie es jetzt schon beim Buttereinkauf zu tun vermag. Dabei dürfte auch die Frage grundsätzlich geklärt werden, unter welchen Voraussetzungen jemand eine spezielle Brotbezeichnung wählen darf. Denn immerhin sind in der Zwischenzeit bestimmte Brotsorten schon unter bestimmten Irrbezeichnungen bekannt geworden.

Personenzug fährt in RLB-Lastwagen

Löhrn, 11. März.

Auf der Eisenbahnstrecke Löhrn—Johannisburg ereignete sich am Samstag morgen ein schweres Unglück. Auf dem unbeschrankten Bahnübergang bei Upalten fuhr ein Personenzug in eine den Uebergang passierende Lastkraftwagenkolonne der Reichswehr. Hierbei wurde der letzte Wagen der Kolonne vom Zug erfaßt und vollständig zertrümmert. Ein Soldat wurde getötet, vier schwer und sechs leicht verletzt.

Vater, Chef und sich selbst erschossen

Chemnitz, 11. März.

Am Samstag nachmittag erschien plötzlich der 20jährige Rudi Klediti in der elterlichen Wohnung und erschoß nach kurzem Wortwechsel seinen Vater. Darauf verließ er fluchtartig die Wohnung. Er suchte seine frühere Arbeitsstätte auf; hier erschoß er seinen früheren Chef und dann sich selbst. Ueber die Beweggründe des Täters ist nichts bekannt.

Verwilderte Kuh tötet Radfahrer

Waren (Mecklenburg), 10. März.

Eine verwilderte Jungkuh eine sogenannte „Starke", die vor einiger Zeit von dem Gute Schwastorf entlaufen war und sich nicht hatte wieder einfangen lassen, griff auf der Kargower Feldmark drei Radfahrer an. Das Tier brachte dem einen Radfahrer tödliche Verletzungen bei und verletzte den zweiten schwer. Der dritte konnte flüchten und einen Förster zu Hilfe rufen. Der Beamte hetzte seinen Hund auf die Kuh, so daß diese von ihrem zweiten Opfer abließ, worauf er sie erschießen konnte. Der schwerverletzte Arbeiter mußte sofort dem Krankenhaus zugeführt werden.

13 Grad Kälte und Schnee in Wien

Wien, 10. März.

In Wien setzte am Donnerstag heftiger Schneefall ein, der mit einigen Unterbrechungen bis Samstag andauerte. Die Schneelage hat eine beträchtliche Höhe erreicht. Die Straßenbahndirektion mußte fast 4000 Schneeschipper in den Dienst stellen. Die Temperatur betrug am Samstag 13 Grad Kälte.

Mandelbäume blühen im Schnee

Die neue und für Italien um diese Jahreszeit ungewöhnliche Kältewelle hat nach den Regengüssen der letzten Zeit bis weit nach Süditalien hinein ganz unerwartet noch einmal Schnee gebracht. Der Vesuv und die Höhen um den Golf von Neapel liegen im Schnee, während in den Niederungen die Mandelbäume in Blüte stehen. In der Nacht kam es in Neapel selbst zu leichten Schneefällen. Auf den Gebirgszügen Mittel- und Süditaliens ist überall ausgiebig Neuschnee gefallen. Von Süditalien werden besonders aus den Provinzen Bari und Tarent Schneefälle gemeldet.

Temperatur fällt in Paris

Nachdem das Thermometer in Paris seit etwa 24 Stunden ständig gefallen war, setzte in den frühen Morgenstunden bei 5 Grad Kälte starker Schneefall ein, und bald war die ganze Stadt von einer etwa 10 Zentimeter hohen Schneeschicht bedeckt. Infolge der andauernden Kälte bleibt der Schnee überall liegen, was dem Pariser Straßenbild einen ungewohnten Anblick gibt.

Buntes aus aller Welt

Wir empfehlen Affenporträts!

Damen der englischen Gesellschaft lassen sich neuerdings die Fingernägel mit Miniaturbildern bemalen. Es gibt bestimmte Maler, die sich auf diese Spezialität verlegt haben und viel Geld dabei verdienen. Sie verzieren die Nägel der Damen mit Landschaften, Seestücken und Stilleben.

Der Schlußakt der Morro-Castle-Tragödie

Das Aufsichtsamt für die amerikanische Dampfschiffahrt hat entschieden, daß dem Kapitän des verunglückten Dampfers „Morro Castle", William F. Warms, wegen Nachlässigkeit in fünf Fällen das Kapitänspatent entzogen wird. — Dem ersten und dem zweiten Ingenieur wurden die Patente für die Dauer von 90 und 30 Tagen aberkannt.

Der Mädchenmörder von Eichweiler verhaftet

Der Mörder des in den Morgenstunden des Montags in der Nähe des Bahnhofes Eichweiler bei Düren mit 22 Stichwunden aufgefundenen jungen Mädchens ist in der Person des 18 Jahre alten Kaspar Siep ermittelt und Montag abend in Monheim festgenommen worden. Nach den vorläufigen Vernehmungen hat der Mörder die Tat begangen, weil das Mädchen das Liebesverhältnis mit ihm lösen wollte.

Jetzt 9 Tote bei der Dampfexplosion in Tunis

Die Zahl der bei der Explosion an Bord des Dampfers „Gouverneur General Jonnart" in Tunis ums Leben gekommenen Hafenarbeiter hat sich auf neun erhöht, nachdem vier der Schwerverletzten im Krankenhaus ihren Verletzungen erlegen sind. Drei andere Schwerverletzte schweben noch zwischen Leben und Tod. Sämtliche Tote und Verletzte sind Eingeborene.

Komtesse Friedl

Roman von Helene Norbert

Urheberrechtsschutz durch Verlagsanstalt Manz, Regensburg.

20. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Bald saß man im Schatten der Bäume. Eine Batterie Flaschen marschierte auf. Jodokus kredenzte den Trank, an den er sein Herz verloren hatte: Rheinwein!

Die Stimmung wurde übermütig. Selbst Friedl riß es mit.

Fräulein West forderte den Wirt auf:

„Heraus mit der Sprache! Wohin reisen Sie?"

„Geheimnis!"

„Frauen gegenüber gibt es keines."

Jodokus kratzte sich verschmitzt den Kopf.

„Neugierde ist ein Laster, gnädiges Fräulein!" sagte er dann.

„Darum doppelt interessant."

Hilde West trank in durstigen Zügen ihr Glas leer.

„Das Laster?" fragte er vorsichtig.

„Warum nicht?" flimmerte sie ihm übermütig ins Gesicht.

Er schlug die Hände ineinander.

„Wie doch die Frauen von heut verderbt sind! Packt Sie nicht das Grauen, Herr Graf?"

Graf Egbert sah auf Hilde West. Feuer, aber auch ein Zögern im Blick. Die West war eine jener Frauen, die er nicht umsonst um eine Gunst bitten würde; — sollte er es versuchen?

„Graut es Ihnen schon, Herr Graf?" fragte sie herausfordernd.

„Sehr, Fräulein — — Hilde!"

Friedl zuckte bei der vertraulichen Anrede zusammen. Sie ballte unter dem Tisch die kleinen Fäuste.

Daß Graf Egbert sich vor Fremden keinen Zwang auferlegte, verletzte sie tief. Und ihr heimliches Wünschen, bei dem sie sich jetzt öfter ertappte, Graf Egbert möchte ihr wie ein großer, lieber Bruder werden, verkroch sich. In diesen Minuten schweifte das Leben ihr Herzchen noch inniger, fester an den alten Onkel.

Der Dackel beschnupperte ihre Hand. Ruhig duldete sie seine feuchte Schnauze. Mit einer ungewohnten Sanftheit strich sie ihm über den Nacken. Dann graulte sie ihn versonnen hinter den Ohren.

Gerührt beobachtete Jodokus Birkenhofer dies Tun. Ganz traurige Augen hatte das Sonnenscheinchen seines alten Freundes! Warum! Der Graf wollte wohl seine Verwandte ärgern, aber glaubte er wirklich, daß die Welt ihrer roten Haare wegen interessanter sei als die Friedl, das Teufelsmädel, war? Blödsinn! Und die Rote fieberte vor Vergnügen. Ach was, Vergnügen? Vor Bosheit!

Auch Friedl merkte es und ihre Hand glitt von dem braunen Fell des Hundes. Wie Verachtung huschte es über ihr Kindergesichtchen.

Der Hund kam auf seinen Herrn zu. Die klugen Augen bald auf diesen, bald auf Friedl gerichtet. Dabei wedelte er auffordernd mit dem Schwanz.

Jodokus stand auf. Einen Moment neigte er sich zu seinem vierbeinigen Freund. Unvermittelt und den andern völlig unverständlich sagte er:

„Das deixeln wir, mein Lieber!"

Nach diesem Versprechen wackelte der Dackel langsam zu dem Bauer des Gimpels, der wieder in dem hellen, feinen Birkengerieselt hing. Dort legte er sich in das Gras. Jetzt konnte er ruhig sein. Sein Herr machte alles recht; denn so einen Herrn wie er ihn hatte, gab's ja auf der ganzen Welt nicht mehr.

Jodokus entschuldigte sich für ein paar Augenblicke. Hernach kam er mit zwei Flaschen im Arm zurück und einige Sekunden später erschien die Aurelia Vogelhuber mit einem Körbchen hausgemachter Bäckereien. Sie begrüßte die Damen mit einem lieblichen Grinsen.

„Herr Birkenhofer hat mir jetzt erst gesagt, daß die Herrschaften hier sind. Gerade gestern haben wir frisch gebacken; wenn die Herrschaften unsere Leckerli versuchen wollen?"

Komtesse Friedl lachte. Sie schob ein Aranzinibusserl in den Mund.

„Sie sehen, das tu ich noch mit Vergnügen."

„Nicht wahr, diese Busserl sind fein?" Jodokus zwinkerte listig mit den Augen. „Es geht eben nichts über ein Busserl von meiner schönen Aurelia..."

„Ach Herr, wie Sie mich beschämen!"

Mit beiden Händen strich sich die Heißerglühende die blütenweiße Schürze glatt; dabei traf den alten Sünder von unten herauf ein schämiger, liebevoller Blick.

Aurelia Vogelhubers massige Leibesfülle verschwand in den Parktiefen und ihr Herr schenkte vergnügt seinen Gästen aufs neue die Gläser voll.

Friedl stellte das ihre zurück. Sie kannte des nachbarlichen Sausaus Brauch. Nun mußte sie es unberührt stehen lassen, bis er selbst die Flasche geleert hatte.

Wenn sie aber genau hingesehen hätte, hätte sie gemerkt, daß Jodokus Birkenhofer aus zwei Flaschen eingoß. Aus der einen für sie und den Grafen, aus der anderen für die stolze Hilde West und sich selbst.

Wieder und wieder stieß er mit Hilde an. Das Rauhbein wurde zum Dichter, zum Poeten. Er schien hoffnungslos verliebt zu sein, beklagte seine grauen Haare und warb um Hilde West Glorialen. Eine glänzender, herrlicher als die andere.

In ihrer Seele war eitel Freude. Der Birkenhofer war ja unbezahlbar. Ausgerechnet in des Grafen Nähe mußte ihn seine Weiberscheu verlassen. Wo war eine Frau, die darüber nicht stolz geworden wäre? Um die kleine Friedl in dem vorsintflutlichen Kleide kümmerte sich keiner.

Hilde West knabberte, aufgeblasen wie ein Fröschlein, an dem Gebäck, und gab dem neuen, vom Himmel geschneiten Verehrer immer wieder Bescheid. Dabei wurde ihr der Kopf ein wenig schwer und sie begann zu lachen.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die deutsche Frau

Deutsche Frauen in Ostgalizien

Ein toller und harter Winter. Er hat bis jetzt mit seinem Kommen geendet. Das Land ist ohne Schnee und sieht dadurch besonders trostlos und arm aus. Spuren von Verfall zeigen sich überall, zerlumpte und hohlwangige Menschen begegnen einem immer wieder. Dieser andauernde Regen macht alles nochmal so trüb. Und doch, was wird der richtige Winter erst bringen? Eis und Schnee werden das Land mit seinen bunten Bauerntrachten, den kleinen struppigen Russenpferdchen farbenfroh erscheinen lassen, aber die Armut und die Not wird dann erst recht ihr graues Kostüm zeigen.

Die Ernte war in Kleinpolen sehr schlecht. Deutsche, ukrainische und polnische Bauern sind gleicherweise hart dadurch getroffen. In Westgalizien haben außerdem große Ueberschwemmungen das Land verheert. Wie wird man bis zur nächsten Ernte durchkommen, ist die bange Frage jedes Bauern. Und wie schwer ist sie erst für die Hausfrau und Mutter! Die Kartoffeln reichen bis zum Januar, vielleicht Kraut ist noch für etwas länger da — aber Brotgetreide fehlt schon jetzt. Es taucht die Versuchung auf, das Saatgetreide anzugreifen, eine Versuchung, die sehr groß ist, aber böse Folgen haben kann, denn es sind nicht einzelne getroffen, sondern das ganze Land und aushelfen wird im Frühjahr keiner können. Freilich, im ukrainischen Dorf sieht es schlimmer aus als im deutschen. Durchschnittlich ist der ukrainische Bauer ärmer als der deutsche, hat weniger Reserven, aber auch in der deutschen Kolonie ist Not.

Kam da unlängst eine Frau in die Stadt. Sechs Stunden war sie zu Fuß gelaufen auf schier grundlosen Wegen und Straßen, um nach ihren zwei Kindern zu sehen, die in die deutsche Schule gingen und in der Stadt von guten Leuten aufgenommen worden waren. Man bot ihr Brot an. Sie hielt es dankbar in der Hand, aß aber nichts davon, sondern steckte es ein, um den andern vier Kindern, die zu Hause auf sie warteten, mitzubringen: „damit sie wissen, wie Brot aussehen, sie haben es schon ganz vergessen". Das ist kein vereinzelter Fall.

Die deutsche Winterhilfe und christliche Hilfsarbeit ist wohl auf dem Plan, aber wie wenige können geben, und wie viele müßten bekommen! Der deutsche Volkssplitter hier in diesem östlichen Karpathenwinkel ist immer arm gewesen, aber jetzt ist die bitterste Notzeit, fast der Kriegszeit vergleichbar, als hier der Soldat sich die Ernte nahm.

Was aber für die deutsche Frau hier solche besondere Notzeit bedeutet, ist für den Außenstehenden kaum zu ermessen. Es ist ja so schwer in der nationalen wie kirchlichen Streulage den sonst so selbstverständlichen Kampf für Schule und Kirche zu führen, wenn man Mangel am Allernotwendigsten leidet. Wieviel Mut, Vertrauen und Einsatzbereitschaft gehört gerade von seiten der Frauen dazu! Jene Frau, die ihr Brot den Kindern mitnahm, kam die vielen Stunden in die Stadt gegangen, um der Schule eine Bescheinigung zu bringen, daß sie eine Deutsche sei und wünsche, daß ihre Kinder in die deutsche Schule gehen. Diese Bescheinigung war von der Behörde verlangt worden für alle Kinder, die diese Schule besuchen. Wieviel leichter und einfacher wäre alles für sie gäbe sie ihre Kinder in die polnische Dorfschule!

In demselben Dorf lebt eine deutsche Frau mit fünf Kindern. Sie ist vor einem Jahr unter unendlichen Schwierigkeiten und den größten Anstrengungen von Rußland hierhergekommen. Diese Frau hat Gefahr, Not und Mühe auf sich genommen, um ihre Kinder ihrem Volk und ihrem Glauben zu erhalten. Hier in der Deutschen Kolonie findet sie ein gleiches Wollen. Nun hat sie sich hier niedergelassen und die äußerste Not bedeutet ihr wenig gegenüber der Tatsache, daß sie sich der Volks- und Glaubensgenossen geborgen weiß.

Wieviel Leid aber, wieviel Schmerz wenn solche Kinder, um die so selbstverständlich aber unter so viel Opfern gekämpft worden ist, später ihrem Glauben und ihrem Volk verlorengehen! Die Gefahr besteht und wird oft zur Wirklichkeit, wenn die jungen Menschen sich aus der Dorfgemeinschaft lösen. Und doch müssen sie hinaus, denn nur für einen Teil der arbeitenden Jugend bietet das Dorf ein Fortkommen.

Hier liegt die Aufgabe der volksdeutschen Gesamtheit, ein zu der jede Frau aufgerufen ist. Selbst nicht müde werden — nicht nur im handgreiflichen Helfen für die hungernden Volksgenossen jenseits der Grenze, sondern nicht müde werden im Vertrauen, mutig bleiben und voller Hoffnung auf eine klare und starke deutsche Zukunft! Diese Kraft vor allem die von der Heimat ausgeht, ist es, die draußen die Kämpfenden stützt und die Müden aufrichtet. Die Mütter des Auslandsdeutschtums spüren es, wenn die Mütter der Heimat stark sind.

Ein kleiner Philosoph Photo: A. Stelzner.

Aus dem Kalender: „Kinderland" 1935. Verlag Rudolf Schneider, Markersdorf (Zittau).

Sauerkraut – sehr gesund!

Man sollte sehr viel Sauerkraut essen, denn es ist gerade im Winter eines unserer gesündesten Gemüse, da es viel Mineralsalze und Vitamine enthält. Die Unsitte, das Sauerkraut erst zu waschen oder abzubrühen ehe man es für das Gericht aufsetzt, ist verwerflich. Es geht dadurch ein wichtiger Stoff für die Ernährung und für das Wohlbekommen verloren, nämlich die Milchsäure. Man darf auch das Kochwasser nicht weggießen. Ist das Sauerkraut zu scharf oder zu salzig, kann man es leicht mit kaltem Wasser überspülen und dann sofort ausdrücken.

Sehr gesund ist es rohes Sauerkraut zu essen. Viele Aerzte empfehlen es als Heilmittel. Es fördert die Verdauung und ist von gutem Einfluß auf Leber und Darm. Darum sollte man Salate stets aus rohem Sauerkohl bereiten. Nachstehend einige Anregungen für Gerichte, die die Vielseitigkeit der Verwendung zeigen.

Sauerkraut-Salat roh. Man nimmt das Sauerkraut so wie es aus dem Faß kommt, mischt darunter etwas Kümmel, feingeschnittene Petersilie und Zwiebel, bretet es möglichst breit auf einer Schüssel aus und gießt angewärmtes Oel darüber. Eine andere Bereitungsart von rohem Sauerkraut ist folgende: Man mischt unter das Sauerkraut, das man etwas ausgedrückt hat, Pfeffer, Oel und einen geriebenen Apfel.

Sauerkraut mit Seefisch. Man dämpft zwei Pfund Sauerkraut mit 50 Gramm Fett und einer feingehackten Zwiebel kurz ein und schmeckt mit etwas Weißwein ab. Inzwischen hat man zwei Pfund Seefisch in leichtem Salzwasser abgekocht, entgrätet und in Stücke zerpflückt. Nun legt man in eine Backform, die gut ausgebuttert ist, eine Schicht Sauerkraut, die man mit Sahne bespritzt, eine Schicht Fisch, gleichfalls mit Sahne bespritzt, dann wieder Sauerkraut und so abwechselnd. Obenauf muß Kraut liegen, das mit Parmesan und Butterflöckchen bestreut wird. Dann bäckt man es im Ofen bei starker Oberhitze etwa zu, bis 25 Minuten goldgelb. Anstelle von Seefisch kann man auch Hecht oder Zander verwenden.

Hausfrauen, helft Schädlinge bekämpfen!

In Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, sowie mit dem Reichsnährstand wurde von der NS.-DAP. Reichsleitung Hauptamt für Volkswohlfahrt, Abteilung „Schadenverhütung" am 3. März 1935 eine Aktion zur Schädlingsbekämpfung eingeleitet.

Es gilt, dem Deutschen Reiche 2 Milliarden Reichsmark einzusparen, die jährlich durch Schädlinge aller Art vernichtet werden. In diesem Kampf kann vor allem auch die Hausfrau mithelfen. Nachstehende Artikel geben in diesem Zusammenhang Aufschluß über wichtige Fragen der Schädlingsbekämpfung.

Warum Schaben in der Wohnung dulden?

Die in der Küche, der Speisekammer, im Heizungs- oder Vorratskeller auftretenden Schaben haben nicht nur als lästige und ekelerregende, sondern auch als gefährliche Mitbewohner zu gelten, denn sie suchen als Allesfresser Ausgüsse, Mülleimer und Spucknäpfe auf und können sich dort mit Krankheitskeimen behaften, die sie dann später auf Nahrungsmittel übertragen. Die Tiere lieben Wärme und Feuchtigkeit und fühlen sich deshalb in Bäckereien, Gasthausküchen und Brauereien besonders wohl. Sie treten aber auch in Wohnungen, namentlich in solchen mit Zentralheizung oft in großen Mengen auf und halten sich dort tagsüber gern in der Küche hinter Spültischen, Wandverschalungen oder Scheuerleisten versteckt.

Zur Bekämpfung stäubt man in die als Verstecke dienenden Spalten und Ritzen reichlich gutes Insektenpulver hinein oder man streut Giftköder (Vorsicht!) z. B. ein Gemisch von Mehl oder feinem Zucker und Borax zu gleichen Teilen. Bewährt hat sich auch eine mechanische Fangmethode, die darin besteht, daß man des Abends biergetränkte feuchte Lappen auslegt. Die Schaben sammeln sich unter ihnen und können am nächsten Morgen durch Stampfen oder dergl. vernichtet werden. Wenn diese Maßnahmen hartnäckig eine Zeit lang durchgeführt werden, so ist bei einer nicht zu starken Plage mit einem Erfolg zu rechnen. Wichtig ist es, daß den Tieren nach Möglichkeit alle Nahrung entzogen wird. Es sind also Lebensmittel und Abfallstoffe dicht verschlossen und die Ausgüsse frei von Speiseresten zu halten. Liegt bereits ein Massenauftreten der Schädlinge vor, so ist es ratsam, einen zuverlässigen Kammerjäger mit der Beseitigung zu beauftragen.

Verfahren zur Fernhaltung von Gesundheitsschädlingen

Bei Fernhaltungsmaßnahmen kann man drei Gruppen, und zwar mechanisch-physikalische, biologische und chemische, d. h. Giftstoff-Verfahren unterscheiden.

Von den mechanischen Verfahren verdienen an erster Stelle genannt und besonders betont zu werden Sauberkeit und Ordnung am Körper wie in Haus und Hof, die Grundlagen gesunder Lebensführung. Fängt doch die ganze Hygiene beim Scheuerlappen und Schrubber an. Beispiele: Eine unter einen Schrank geratene offene Schuhwichsenbüchse kann zur Quelle einer Vermilbung einer ganzen Küche werden, und ferner, nichts bietet den Ratten besseren Unterschlupf als Gerümpel in Keller und Hof.

Das alte gute Draht-Gazefenster, das man früher viel in der Küche zur Fernhaltung von Fliegen und Wespen anwandte, verdient auch noch heute Anwendung, wenn man sich gegen Fliegen- und Hausmückenplage nicht anders helfen kann. Unentbehrlich sind Gazefenster bei Luftschächten und Fenstern von Wasserversorgungsanlagen. Schließen der Fenster, solange die Sonne auf der betreffenden Hausseite liegt bezw. sobald Licht im Zimmer angezündet wird, dient der Fernhaltung von Fliegen bezw. Stechmücken. Luftbewegung durch elektrische Ventilatoren tun zur Fernhaltung fliegender Insekten, die fast ausnahmslos sehr windscheu sind, insbesondere Fliegen und Mücken in Lebensmittelgeschäften und -fabriken, gute Dienste. Kühlräume werden von Ungeziefer gemieden und unterbinden auch die Fortpflanzung derselben bezw. die Weiterentwicklung der Brut.

Zum Schutz von Stoffen, Pelzen und Federn dienen gutschließende Mottenkisten sowie aus starkem Papier hergestellte Säcke.

Schließlich ist noch die Eignung von starken Gazefenstern, Metallbeschlag der unteren Türkanten und besondere Bauweise für rattengefährdete Gebäude (Markthallen, Schlachthöfe usw.) zu erwähnen. Verwendung der Scheuerleisten und Wandanstriche an Stelle von Tapeten sind besonders für ungeziefergefährdete Baulichkeiten (Krankenhäuser, Hotels, Herbergen, Asyle) zu empfehlen. Durchtritte der Zentralheizungsrohre durch die Decken sollten grundsätzlich gut abgedichtet sein.

Apparaturen zur Bekämpfung des gesundheitsschädlichen Ungeziefers

Wenige Menschen machen sich wohl einen Begriff davon, welche Vielgestaltigkeit heute die Apparaturen zur Bekämpfung der Wohnungs- und Körperungeziefers angenommen haben:

1. Dampf-, Heißluft-, Vakuum- und Universalapparate dienen hauptsächlich der Gegenstandsentwesung, finden z. T. auch in der bakteriologischen Desinfektion Anwendung; Entwesungskisten.

2. Apparate zur Erzeugung oder Abgabe von Gasen. Hier handelt es sich in erster Linie um Schwefel- oder Schwefelkohlenstoff-Verbrennungsapparate, einschließlich der Gaspatronen, Erzeuger von Kohlenoxyd und Stahlflaschen zur Abgabe von Schwefeldioxyd und allen anderen gebräuchlichen Gasen.

3. Spritzapparaturen zum Verspritzen (Sprayen) und Vernebeln von Flüssigkeiten, und zwar Spritzen mit Handpumpe oder Luftdruck sowie Verdampfungs-Apparate; Kanister.

4. Verstäubungsapparate für Pulver in Form der sog. Handschwefler sowie von Spritzen; 3 und 4 gibt es auch zum Ansetzen an den Auspuff des Staubsaugers.

5. Abflengapparate nach Art der Lötflamme zur Vertilgung in Kellern überwinterter Stechmücken sollten wegen der Feuersgefahr ganz außer Gebrauch kommen.

6. Absaugapparate mit Hand- oder elektrischem Betrieb zur Beseitigung von Motten, Kellermücken, Teppichflöhen und in Verbindung mit dem Pferdestriegel gegen Hautungeziefer der Haustiere.

7. Fallen für Ratten und Mäuse; Schaben- und Wanzenfalle, Fliegen- und Wespengläser und Klebestoffe zum Fliegenfang; Fliegenklatsche, Läusehaube und -kamm.

8. Vorrichtungen zum Anlocken (Ködern) der Gesundheitsschädlinge mit Licht oder Nährstoffen (z. B. Freßkiste für Ratten).

9. Schutzapparaturen bei der Durchführung von Entwesungsmaßnahmen: kleine Atemfilter für Nase und Mund, mit oder ohne Schutzbrille, Industriegasmaske und Spezialgasmasken für Blausäure u. a. Gase, Vorrichtungen für Gasrestnachweis, Apparaturen und Mittel für erste Hilfe.

Normung der genannten Apparaturen kann, soweit sie speziell der Ungeziefervertilgung dienen, nicht als notwendig bezeichnet werden.

Die praktische Hausfrau

Bratfische. Wenn man Fische in der Pfanne brät, soll man sie immer ein paarmal einkerben. Sie werden dadurch lockerer und braten auch rascher durch.

Zu rasches Braunwerden von in der Ofenröhre zu backendem Kuchen kann man dadurch verhindern, daß man den Kuchen mit einem Bogen Papier bedeckt.

Zitronenglasur, besonders schmackhaft über breiten Blechkuchen, stellt man folgendermaßen her: Man quirlt ein halbes Pfund Zucker, den Saft einer Zitrone und zwei Löffel kaltes Wasser etwa eine halbe Stunde und breitet die Masse dann über die Kuchen aus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw